

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittelpunkt Stellung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zusatzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto  
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene  
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Uehne. — Druck und Verlag: Carl Uehne in Dippoldiswalde.

Nr. 191

Donnerstag, am 16. August 1928

94. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** In den gestrigen Abendstunden zog ein Gewitter herauf, das lange anhält und viel Regen brachte, in der Richtung Dresden aber noch wesentlich schwerer auftrat. Ohne Unterbrechung zuckten die Blitze, unaufhörlich rollte der Donner. In der 9. Stunde war ein Brausen in der Luft, wie von niedergehendem Hagel und Schloßen. Tatsächlich ist solcher auch strichweise, so z. B. von der Heide- mühle über die Lehmühle in Richtung Quohren, auch in Oberfrauendorf und anderwärts gefallen. Passagiere des 1/9 Uhr hier eintreffenden Dresdner Eilwagens gerieten über die Hagelschauer, durch die der Wagen fuhr, in Angst. Zeitweise nahm der Regen wolkenbruchartigen Charakter an. In Pirna und bei Lohmen erreichten die Hagelkörner teilweise die Größe von Taubeneiern. An den Obstbäumen wurde großer Schaden angerichtet. Wie gefäß lagen die der Reise entgegengehenden Früchte am Erdboden. Zahlreiche Bäume waren entwurzelt worden, der insoweit angerichtete Schaden dürfte sich erst heute übersehen lassen. Gegen 10 Uhr abends rötete ein mächtiger Feuerschein in der Richtung Hohnstein (Sächsische Schweiz) den immer noch von Wlgen erhellten Himmel. Es betraf dies den Brand einer großen, mit eingedragter Ernte gefüllten Feldscheune in Lohsdorf. In diesem Ort ist das Gewitter glücklicherweise ohne erheblichen Schaden vorübergegangen. Nennlich schwer ist der Hagelschlag in der Nähe der Talsperre aufgetreten. Die Hagelkörner waren in 20 cm Höhe noch lange dort zu sehen. — In Kreischa trat das Wetter viel wesentlich schlimmer auf. Der Hagel führte viel Wasser, stellenweise drang es auch in Keller ein. Die Schloßen schlugen viel Obst von den Bäumen und beschädigten das, was am Baume blieb. Auch in den Gärten und an den Blumenstöcken in den Fenstern und vor den Häusern wurde großer Schaden angerichtet. Auch Pöschendorf wurde von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen.

**Dippoldiswalde.** Im großen Vortragslokal der Deutschen Mülerei wurde gestern Vormittag der Semesterschluß und Entlassung der Abiturienten statt. Gewerbe-Studientat Wolf dankte einmütig dem Vertreter der Staatsregierung und Deputierten der Anstalt, Oberregierungsrat Benisch, dem stellv. Vorsitzenden des Mülerei-Schul-Ausschusses Inspektor Heil, dem Stadtverordnetenvorsitzer Schumann, dem Vertreter des Deutschen Mühlenverbandes Mühlenbesitzer Hesse, dem Vertreter des W.-V. Verbandes vom Verein „Glück zu!“ Ingenieur Trempel für ihr Erscheinen und hat das Wohlwollen zu erhalten und dankte dann für die vielen Unterstüßungen, die der Schule und den Schülern von Staat, Stadt und Verbänden zuteil geworden sind. Das 94. Semester war von 132 Schülern besucht, davon waren 99 Inländer, 33 Ausländer. Es verlief ohne Störung. Leider wurde der Schüler Georg Wusch am 23. 6. durch Tod entzogen. Er erkrankte in der Talsperre. Sein Andenken wurde durch Erben von den Pflügen geehrt. Ehrerhebungen wurden Ende Juni unterzogen. Ein Teil besuchte Anstalten in Berlin, ein anderer Teil die Technische Stadt und die Schwerkette in Sportbühn und Schmiedeberg. Zur Prüfung hatten sich 26 gemeldet, je 11 aus 4 T und 3 M und 4 aus 3 T. Fünf konnten das Reisezeugnis nicht zugesprochen werden, Belobigungen erhielten in Klasse I M Schwarzkopf, Rich. Wagner, Christmann, in II Holz und Rose, in III Uehne und Uhe, in IV T Schwertföhrer. Fern hätte die Lehrerschaft, wie Studientat Wolf erklärte, noch weiteren Herren Belobigungen bewilligt, es seien auch solche da, die es ihrer Kenntnisse nach verdienen, man könne sie aber nicht solchen verkennen, die unentschiedelt gefehlt hätten. Weiter führte dann Studientat Wolf aus, vor 2, 3, 4 Semestern seien die Herren hierher gekommen, ihr Wissen und Können zu ergänzen; was sie gefunden hätten, und was sie mitnehmen, müsse jeder selbst wissen. Viele haben gut abgeholfen, bei manchen seien die Leistungen genügend, bei manchen mangelhaft, aber jeder werde Samen ernte mitnehmen, die nach Früchte bringen. Die hier erworbenen Kenntnisse werden die Grundlage geben für den Lebensbau. Ihn zu vollenden, sei nicht leicht. Mancher Konstruktionsfehler werde sich zeigen, manches Stück werde wieder eingerissen werden. Dessen solle sich niemand verdrücken lassen. Noch niemals in den 50 Semestern, die er an der Schule wirke, seien die Zeiten so trübe gewesen; Mühlen, die vor wenig Jahren glänzend dastanden, seien stillgelegt und hätten die Mühlen keine Arbeit, fehle es auch den Mühlenbauern. Doch die Abiturienten sollten nicht mit bescheidenem Herzen hinausziehen. Die Jugend habe das Vorrecht, mit frohem Mut hinauszuweichen. Gehebe sage: Unsere Wünsche sind Vorzeichen der Freiheit, die in uns liegen, Vorboten desjenigen, was wir zu leisten im Stande sein werden. Die Schüler wollten das hier Erworbene verwerten. Die Schule wünsche ihnen einen geeigneten Wirkungskreis. Der Daseinskampf sei schwer, offensichtlich fänden alle Unterkommen. Denke jeder „ich muß nicht „ich will“ Gutes tun, dazu einen unantastbaren Lebenswandel führen. Ein Volk, das nicht stürzen darf, gebe abwärts. Wir alle aber haben die Aufgabe, daran zu bauen, das Volk und Land wieder hochkommen. Mit besten Wünschen für die Zukunft sprach Studientat Wolf die Abiturienten frei und ledig ihrer Pflicht gegen die Schule, hat aber auch, gern ihrer zu gedenken und sie zu empfehlen. Nach der Zeugnis-Verteilung beglückwünschte Inspektor Heil namens des Schulausschusses und der städtischen Kollegien die Abiturienten zu ihrem Erfolge und wünschte ihnen ebenfalls, sich im Lebenskampfe durchzusetzen und das gesteckte Ziel zu erreichen. Er bat sie, gern der Anstalt und der Stadt und ihrer Bürger zu gedenken, die versucht hätten, ihnen hier eine zweite Heimat zu schaffen, und die sie immer wieder herzlich willkommen heißen würden, wenn sie einmal hier-

ber zurückkehrten. Im Auftrag des W.-V. Verbandes vom Verein „Glück zu!“ beglückwünschte Ingenieur Trempel die Abgehenden. Er betonte, daß der W.-V. Verband das regste Interesse daran nehme, daß die Schüler ihre hiesige Zeit nützen und bezeuge dieses, daß er Prämien für 2 Schüler zur Verfügung stelle. Auf Vorschlag des Lehrerkollegiums erhielten diesmal diese Prämien die Schüler Hans-Ludwig Sinnig und Ernst Rega. Nach Ausbändigung dieser Prämien, zweier Wein-Römer mit dem Glück-zu!-Wappen erklärte Studientat Wolf das 94. Semester für geschlossen. Noch mit dem Mittagszuge reiste ein großer Teil der Schüler ab.

**Dippoldiswalde, 15. August.** Im Ratsstuhlglokal tagte heute mittag der Verkehrsausschuß für die Kraftwagenlinien Dippoldiswalde-Kreischa und Dippoldiswalde-Bienemühle. Vertreten waren die Kraftverkehr Sachsen, der Bezirk und die Gemeinden Dippoldiswalde, Frauenstein, Kreischa, Rechenberg und Reinhardtgrünna. Die Leitung der Sitzung hatte Bürgermeister Kubenke-Kreischa. Zunächst wird Kenntnis genommen von folgendem Betriebsergebnis des Monats Juni: Linie Kreischa: 3224 gefahrene Kilometer, 2067.65 M. Einnahme (auf den gefahrenen Kilometer 64 Pf.), 2628.64 M. Ausgabe, 570.99 M. Fehlbetrag; Linie Bienemühle: 1541 gefahrene Kilometer, 1269.90 M. Einnahme (89 Pf. auf den gefahrenen Kilometer), 1294.— M. Ausgabe, 75.90 M. Ueberschuß, der den Verbandsgemeinden zugute kommt. Der zweite Beratungsgegenstand betraf den Winterfahrplan. Betreffs der Kreischaer Linie fanden diese Verhandlungen unter dem Drucke des hohen Fehlbetrages, den man selbstverständlich gern herabgedrückt hätte. Aber wie? Die verschiedensten Vorschläge wurden gemacht: Täglich nur noch zweimalige Hin- und Rückfahrt (hiergegen hatte Reinhardtgrünna von vornherein Bedenken); da der Frühwagen von Dippoldiswalde nach Reinhardtgrünna nur ganz schwach benutzt wird, diesen ab Kreischa und nur Dienstags und Donnerstags bis Dippoldiswalde, sonst nur bis Reinhardtgrünna zu fahren (für Wagenunterkunft in Kreischa sollte gesorgt werden) usw. Kein Vorschlag fand allgemeine Billigung; am meisten Zustimmung fand der, die bisherigen drei Fahrten täglich auch für den Winterfahrplan verhältnismäßig beizubehalten, da die Zeit des Betriebes noch kurz sei, um ein endgültiges Urteil hinsichtlich der Bedürfnisfrage zu fällen. Hier war die Garantiesumme wieder der Stein des Anstoßes. Er wurde schließlich aus dem Wege geräumt, indem Betriebsleiter Eckert sich für die Zeit des Winterhalbjahres (schließlich mit 1400 M. Zufriedenabgab, von denen der Bezirk 600 M., die Gemeinden 800 M. übernehmen. Der Beschluß wegen der Garantiesumme gilt alleseitig unter dem Vorbehalt der Sanktionierung durch die betreffenden Körperschaften einschließlich der S.A.V. Hinsichtlich der Fahrpläne wurden beschlossen: Der Frühwagen verläßt Kreischa 7.30 Uhr und bekommt damit in Dippoldiswalde guten Anschluß nach Dresden; um Anschluß vom Zinnwalder Eilwagen zu haben, verläßt der Abendwagen Dippoldiswalde 20.25 und bei der Rückfahrt Kreischa 21.15 Uhr. Einige sonstige Wünsche zu erfüllen, soweit das überhaupt möglich ist, wird Betriebsleiter Eckert sich bemühen. Hierbei gehört z. B. eine Bedarfsstellenliste ohne Tarifgrenze beim Bahnhof Lohse in Hirschbach. Auch hinsichtlich der Bienemühlener Linie liegen Wünsche vor. So soll der Frühwagen ab Dippoldiswalde in Frauenstein 10 Minuten länger halten, damit die von Klingenberg kommenden und die nach Freiberg fahrenden Reisenden Zeit für den Weg zwischen Bahnhof und Marktplatz haben. Eventuell könnte dem auch dadurch gedient werden, daß dieser Wagen bis zum Bahnhof fährt. Betreffs des Abendwagens liegen sich gegenseitig aufhebende Wünsche vor. Frauenstein möchte in Dippoldiswalde den Waghüter Wagen abwarten (also etwas später fahren). Bienemühle dagegen etwas früher fahren, am unteren allen Umständen den Anschluß nach Freiberg zu sichern. Im verfloffenen Monat wäre der Anschluß zweimal nicht erreicht worden. Dieser Wagen und dieser Anschluß ist aber das einzige Interesse, das Bienemühle an der Autobusverbindung überhaupt habe usw. (Warum die Gemeinde Bienemühle das größte Interesse daran hat, daß ja der Durchgangsverkehr unter allen Umständen klappt und kein Reisender sich einmal — wenn auch gezwungen — ein paar Stunden in Bienemühle aufhält, ist nicht ersichtlich.) Alle Fahrpläne Wünsche zu erfüllen, ist sehr schwer, meist unmöglich. In diesem Falle liegt das einmal recht offen zu Tage. Man überläßt schließlich die Lösung der schwierigen Frage der ohne Zweifel geeignetsten Stelle, dem Betriebsleiter Eckert.

— Im Anschluß an vorstehende Versammlung fand um 1 Uhr die der Vertreter der an der Kraftwagenlinie Dippoldiswalde-Hartmannsdorf gelegenen Gemeinden statt. Vertretungsweise leitete sie Stadtrat Schwind, Dippoldiswalde. Die bekanntgegebenen Betriebsergebnisse wiesen große Fehlbeträge nach. In der 2. Hälfte Mai wurden mit 2 Wagen 3233 km gefahren, im Juni 4105 km. Die Einnahmen in dieser Zeit betragen 2285.75 bez. 2834.20 M., die Ausgaben 3279.28 bez. 4260.80 M. So kamen Fehlbeträge von 993.53 im Mai und 1526.60 im Juni zustande. Die Verbandsgemeinden werden durch Ueberschüssen jedoch nur mit 1000 M. für die ganze Dauer des Sommerfahrplans belastet. Gegenüber den Fahrplan-Kilometern sind rund 1000 km mehr berechnet. Auf ein dies bezügl. Schreiben des Stadtrats hat die S. R. V. geantwortet, es handele sich dabei um 653 km zur Arbeiterbeförderung ausgeführter Fahrten, und beim Rest um Verstärkungsfahrten. Da dieses Mehr aber auf die Garantiesumme bei der Höhe des Fehlbetrags im Juni und den weiter zu erwartenden Fehlbeträgen, andererseits der feststehenden Garantiesumme keinen Einfluß hat, sagt man bei der Antwort Beruhigung. Sollten anfangs die Arbeiterfahrten nicht mit einbezogen werden, so ließ man sich von Betriebsleiter Eckert doch überzeugen, daß deren Einrechnung auf das Betriebsergebnis günstig einwirke. Bei Beschlußfassung über den Weiterbetrieb der Linie trat Be-

triebsleiter Eckert sehr warm dafür ein und schlug vor, täglich nur 3 Fahrten in jeder Richtung und davon eine nur bis zur Lehmühle durchzuführen. Der Wunsch Hartmannsdorfs Arbeiterfahrten von dort aus auszuführen, konnte aus technischen Gründen nicht erfüllt werden. Trotz mancher Bedenken ging man dann an die Aufstellung eines Fahrplans, der sich folgendermaßen gestalten soll:

	W	A	W		W		W		
5:30	10:30	12:45	15:45	↓	Dippoldiswalde	↑	8:15	12:30	18:00
6:30	11:30	13:45	16:25	↓	Lehmühle	↑	7:30	11:40	17:20
6:50		13:45	16:45	↓	Hartmannsdorf	↑	7:15		17:00

Es werden sonach drei Fahrten in jeder Richtung durchgeführt werden, was für die ganze Fahrplandauer 20 788 km Gesamtleistung ergeben würde. Als Garantiesumme für diese ganze Dauer nannte Betriebsleiter Eckert 1600 M., an deren Aufbringen Hartmannsdorf mit 25 %, Reichstädt mit 37 % und Dippoldiswalde mit 38 % beteiligt sind. Die Gemeindevertreter hoffen auf dieser Grundlage die Zustimmung ihrer Kollegen zu erhalten und werden bis 20. August darüber berichten. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Auf eine Beschwerde, daß Anschlüsse vom Eilwagen an den Wagen nach Reichstädt in Dippoldiswalde verloren gegangen seien, weil letzterer nicht die Ankunft aller Wagen eines Kurzes abgewartet habe, bat Betriebsleiter Eckert, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Passagiere ihre Wünsche auf Anschlüsse in Unterwegsstationen beim Einsteigen in Dresden bekannt geben möchten, dann werde auch der Anschluß gewahrt sein. Darauf möchten auch wir alle Benutzer der Kraftwagen-Linie hinweisen.

— Bald nach dem Kriege wurde bei Rath eine Umgebungsstraße gebaut, um den Durchgangsverkehr um den Ort zu führen und das starke Gefälle der Straße zu vermeiden. Jetzt wird eine solche zwischen Röhnhitz und Hänichen gebaut. Dadurch wird der Ort Bannewitz wesentlich entlastet, es werden aber andererseits auch starke Steigungen und unübersichtliche Kurven vermieden. Die neue Straße zweigt beim Rittergutshofe Röhnhitz von der Staatsstraße ab und erreicht erst bei der Horkenstraße in Hänichen wieder den Anschluß. An letzterer Stelle muß die jetzige Staatsstraße um ein bedeutendes gesenkt werden. Mit dieser Arbeit ist man gegenwärtig noch beschäftigt. Am 1. Oktober soll die neue Straße in Betrieb genommen werden. Ob dies möglich sein wird, steht noch dahin, doch kann man bestimmt damit rechnen, daß bei Eintritt der Winterzeit die in ihren Steigungsverhältnissen wesentlich günstigere Straße dem Verkehr dienen wird.

**Obercarsdorf.** Zwischen unserm Orte und der Sabisdorfer Brücke wurde heute früh ein stark beschädigtes Motorrad im Oraben gefunden. Das Vorderrad war völlig demoliert. Von den Fahrern war jedoch nichts zu bemerken. Anscheinend sind diese, wie die Spuren zeigen, an zwei Straßenbäumen gestreift, aber doch nur mit kleineren körperlichen Schäden davongekommen, um ihren Heimweg allein, freilich ohne Rad antreten zu können. Vielleicht sind die grellen Blitze die Ursache zum Unfall gewesen.

**Freiberg, 15. August.** Im Bereiche des Bahnhofes Freiberg ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unglücksfall. Ein Bahnwärter blieb beim Ueberschreiten der Gleise in einer Weiche hängen und stürzte. Dabei wurde er von einer ihm entgegenkommenden Lokomotive erfasst und getötet.

**Freiberg, 15. August.** Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den Zimmermann Arno Paul Christoph aus Prüfern bei Döbeln wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Christoph hatte sein neugeborenes Kind durch Eingeben von Lysol getötet. Von der Anklage des versuchten Mordes — er war beschuldigt, versucht zu haben, auch sein zweites Kind zu töten — wurde er freigesprochen.

**Chemnitz.** Beim Einlegen einer großen Schaufenscheibe am Neubau eines hiesigen Geschäftshauses am Markt stieß die Scheibe unglücklichweise an der Oberkante an und zerbrach. Durch die herabfallenden Splitter wurden zwei Glaser so schwer durch Schnittwunden an den Händen verletzt, daß sie für längere Zeit arbeitsunfähig sein dürften.

**Leipzig.** In Leipzig-Lindenau wollte ein junges Mädchen kurz vor einem Lastkraftwagen die Straße mit einem Fahrrad überqueren, blieb aber mit dem Rade in den Straßenbahnschienen hängen und kippte gerade vor dem Lastkraftwagen um und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie kurz nach dem Unfall verstarb.

## Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!  
Vorerst wechselnd bewölkt, dann Besserung durch Bewölkungsabnahme. Temperaturen wenig geändert, westliche Winde.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Auf die vom Mai zum Juni festgestellte starke Steigerung der Kurzarbeiterzahlen erfolgte im Juli eine leichte Abnahme: den 3282 vom 23. bis 28. Juli vorhandenen unterstützten Kurzarbeitern und 10 499 ausgefallenen Arbeitstagen entsprechen 452 Kurzarbeiter und 10 709 ausgefallene Arbeitstage im Vormonat. Am stärksten von der Kurzarbeit betroffen sind bestimmte Zweige der Textilindustrie, wie die Sticker- und Spitzenindustrie und ein Teil der Webereien, ferner die Schuhindustrie, in der eine saisonmäßige Belebung erst für den Herbst erwartet wird. In der Metallindustrie sind es vorwiegend die ungünstiger beschäftigten Automobilfabriken und Fahrradwerke, die verkürzte Arbeitszeit eingeführt haben.

Während in der Landwirtschaft unveränderter Mangel an männlichen und weiblichen Arbeitskräften herrscht, wird im Baugewerbe stellenweise eine Verringerung des Bedarfes beobachtet, die zunächst erst auf dem Arbeitsmarkt der ungelerten Arbeiter in einem Nachlassen der Anforderungen stärker zum Ausdruck kommt und im Holzgewerbe eine Abschwächung der Nachfrage nach Bauhilfskräften bewirkt hat. Im allgemeinen kann man jedoch den Arbeitsmarkt im Baugewerbe noch als recht günstig bezeichnen. In der Sägewerkindustrie scheint die Saison langsam einzusetzen; ein gesteigerter Bedarf an Fachkräften macht sich geltend. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe zeigt sich stellenweise eine lebhaftere Nachfrage nach Facharbeiterinnen für die Hutindustrie, während das Schneidergewerbe noch einen unverändert ungünstigen Beschäftigungsgrad aufweist. Bei den kaufmännischen und technischen Angestellten ist im allgemeinen ein erheblicher Zugang an Arbeitsuchenden zu verzeichnen, dem nur ein geringer Stellenantritt für jüngere gut durchgebildete Stenotypistinnen und Kontoristinnen gegenübersteht.

## Aus dem Wirtschaftsleben.

### Tagung der sächsischen Gastwirte in Leipzig.

Der sächsische Gastwirte-Verband hält zurzeit in Leipzig seine 42. Jahresversammlung ab. Bei Eröffnung des Geschäftsberichts erklärte der Verbandsdirektor, daß überall im gesamten sächsischen Gastwirts-gewerbe die Umsätze im Gegensatz zum vergangenen Jahre empfindlich zurückgegangen seien. Sogar im Juli des laufenden Jahres, im heißesten Monat, seien nirgends die geübten Erwartungen erfüllt worden. Auch im Hotelgewerbe sei ein bedeutender Geschäftsrückgang zu verzeichnen. Diese Aenderung sei hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß eine große Anzahl von Geschäftsleuten sich ein eigenes Automobil angeschafft hätten, wodurch die Übernachtungsgelegenheiten nicht mehr in dem Umfange wie früher in Anspruch genommen würden. Auch das Saalgewerbe habe sehr unter der Konkurrenz, namentlich der Vereinshäuser, zu leiden. Überall herrsche Gitemangel. Im ganzen Reich sei unter allen Umständen eine Wülderung des Druckes zu erwarten, der auf dem Gastwirts-gewerbe liege, und zwar dadurch, daß Steuerbehörden und die Gesetzgebung ein Eingreifen hätten.

### Konkurs einer Dresdner Aktiengesellschaft.

Ueber das Vermögen der Fritzsche-Aktiengesellschaft, die in Dresden den Handel mit Werkzeugen und Automobilen betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Gesellschaft wurde 1922 gegründet und hat ein Aktienkapital von 0,2 Millionen Mark. Der ordentlichen Generalversammlung am 4. September sollte mit der Bilanzvorlegung schon Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht, und anschließende Sanierungsvorschläge, Kapitalzusammenlegung 4:1, unterbreitet werden. Soweit sich der Status bis heute übersehen läßt, haben die nicht vorbereiteten Gläubiger kaum etwas zu erwarten.

### Der Vergleichsvorschlag im Liquidationsverfahren des Leipziger Bankvereins angenommen.

In einem am 14. d. M. abgehaltenen Termin ist der Liquidationsvergleichsvorschlag für den Leipziger Bankverein von den etwa 1000 Gläubigern einstimmig angenommen worden. Voll befriedigt werden die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Verfahrens, sowie alle vom Verfahren nicht betroffenen Forderungen bis zu 100 Mark, oder die auf diesen Betrag ermäßigten Forderungen. Die Hauptschuld am Zusammenbruch des Bankvereins trägt nach den Feststellungen der Vertrauensperson, Rechtsanwalt Dr. Rlien in Leipzig, der frühere Direktor des Leipziger Bankvereins, Anders. Er habe leichtsinnig Kredite gewährt, und habe auch durch fehlgegangene Terminalspekulationen erhebliche Ausfälle verursacht. Gegen Anders, der dem Bankverein 200 000 Mark schulde, schwebt ein Verfahren. Für den Verkauf der Möbel-Neubau-Aktien sind 368 000 Mark erzielt worden. Der Rat verlangt aber 75 000 Mark für Umlegung der Meier und 172 000 Mark Wertzuwachssteuer, doch schweben wegen beiden Verträgen Verhandlungen.

### Ueber 9000 Aussteller auf der Leipziger Herbstmesse.

Die Zahl der Aussteller auf der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse ist um 5 % höher als auf der Herbstmesse im Vorjahre. Sie dürfte die Zahl 9000 überschreiten haben.

### Eine Länderbesprechung in Luftverkehrsfragen.

Am 16. August findet im Reichsverkehrsministerium die bereits seit längerer Zeit angekündigte, aber bisher immer im letzten Augenblick wieder vom Reichsverkehrsministerium hinausgeschobene Besprechung der Luftfahrtsreferenten der Länder in der Frage der Pöngefinanzierung von Luftverkehrsstrassen, die nur mit Landes- und kommunalen Beihilfen besolgt werden, statt.

Bei dieser Besprechung, zu der die Konzessionsverweigerung für die Strecke Leipzig-Rodau-Berlin

seitens des Reichsverkehrsministeriums den Anlaß gegeben hat, werden grundsätzliche Fragen des innerdeutschen Luftverkehrs aufgerollt werden, an denen die Öffentlichkeit als der einzige Subventionsgeber das allergrößte Interesse hat. Von dem Ergebnis dieser Besprechung, auf die man in Fachkreisen bereits seit Monaten wartet, wird es abhängen, ob der deutsche Luftverkehr weiter in den starren Formen eines Monopols stagnieren soll oder ob man diesem jungen Verkehrszweig seine Entwicklungsmöglichkeiten in der Form eines gesunden Wettbewerbs auch behördlicherseits zuerkennen will. Wir werden unsere Leser von dem Ergebnis der Besprechung, welche die Entwicklung des innerdeutschen Luftverkehrs und die bisher erwiesene Initiative der Länder und Kommunen entscheidend beeinflussen wird, ausführlich unterrichten.

### Dresdner Juntausstellung.

Die diesjährige große Dresdner Juntausstellung („Dresdner Junta“) wird von Sonnabend, den 27. Oktober, bis Sonntag, den 4. November, wieder im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden, Stübellee, abgehalten werden. Sie wird veranstaltet vom Reichsverband deutscher Junthändler, Ortsgruppe Dresden, dem Funkverein Dresden e. V. und dem Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands, Ortsgruppe Dresden, mit Unterstützung der Reichspostverwaltung, der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. Der Funkverein wie der Arbeiter-Radio-Bund werden im Rahmen der Ausstellung einen großen Postwettkampf für Empfangsgeräte und Zubehör veranstalten, dessen Bedingungen demnächst ausgeschrieben werden. Beide Funkverbände bringen auf der Dresdner Ausstellung noch je eine besondere Fach-Sonderausstellung. Der Funk-Verein Dresden e. V. vor allem neuezeitliche Kurzwellensender und -empfänger, der Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Dresden, die neuesten Sender- und Empfangseinrichtungen für den Bildfunk nach dem System Fulton und auch nach dem System Karolus-Telefunken.

### Kurt Helbig wieder in Plauen.

#### Empfang des Olympiasiegers.

Die Plauener Sportler hatten ihren großen Tag, am Mittwoch nachmittag traf der Olympiasieger im Gewichtheben, Kurt Helbig, in seiner Heimatstadt ein.

Jubelnd von den Mitgliedern seines Vereins, des Sportklubs „Jugendkraft“, am Oberen Bahnhof empfangen, wurde der Olympiasieger im Auto und unter Begleitung einer Musikkapelle zum Altmarkt geleitet, wo die übrigen Plauener Sportvereine im Sportanzug und mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten.

Die Hochrufe bei der Ankunft Helbigs wollten nicht enden. Der Vorsitzende des Stadtverbandes für Selbstübungen, Auerbach, begrüßte mit kurzen, kernigen Worten den erfolgreichen Vertreter Deutschlands in Amsterdam. Auch die Behörden gaben der Freude der Stadt Plauen über den Sieg ihres Mitbürgers Ausdruck. Die gesamte Bevölkerung nahm an diesem Empfang regen Anteil. An den öffentlichen Empfang schloß sich noch eine Feier in engerem Rahmen an.

### Einigung im Flaggenzwischenfall

#### Das Auslieferungsbegehren erledigt. — Staatssekretär v. Schubert bei Stresemann.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. v. Schubert ist zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Oberhof eingetroffen, um mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann Besprechungen zu führen. Wie verlautet, dürfte bei dieser Gelegenheit auch eine Entscheidung darüber getroffen werden, ob Dr. Stresemann der Einladung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris Folge geben kann. Der Konflikt wegen des Flaggenzwischenfalls in Zweibrücken scheint jetzt endgültig beseitigt zu sein.

Nach Mitteilungen zuständigen Stellen haben die Besprechungen, die der deutsche Votschafter in Paris zur endgültigen Regelung des Zweibrücker Zwischenfalls während der letzten Tage im französischen Außenministerium gehabt hat, zu einer für beide Seiten befriedigenden Einigung geführt. Auf Grund dieser Einigung soll die ursprünglich ausgesprochene Forderung auf Auslieferung der Beschuldigten keine Rolle mehr spielen. Allem Anschein nach soll die dem Auslieferungsbegehren zu Grunde liegende Niederholung der französischen Flagge in Zweibrücken den deutschen Gerichten zur Weiterverfolgung übertragen werden.

### Deutscher Schritt wegen des Uebergriffs in Ruffelsheim.

Berlin, 16. Aug. Der Beschluß der Votschafterkonferenz, die Entscheidung über den Weiterbau des Ruffelsheimer Bahnhofs einstweilen aufzuschieben, hat in hiesigen politischen Kreisen einiges Erstaunen ausgelöst. Gelegentlich der Verhandlungen, die vor geraumer Zeit zwischen dem deutschen Votschafter in Paris und dem Generalsekretär der Votschafterkonferenz geschlossen worden sind, war eine beschleunigte Regelung der Angelegenheit in Aussicht gestellt worden. Votschafter v. Hoersch ist insoweit beauftragt worden, um Aufklärung über den Widerspruch zwischen dem damaligen Versprechen und dem neuesten Beschluß zu bitten.

### Sozialdemokratie und Panzerkreuzer.

#### Kritik am Kabinettsbeschlusse. — Einberufung der Fraktion verlangt.

Eine Versammlung des Bezirks Zwickau-Plauen der Sozialdemokratischen Partei ersuchte die sozialdemokratischen Minister in einer Entschließung wegen des Baues des Panzerkreuzers „A“, zurückzutreten. Auch in anderen sächsischen Orten wurden Kundgebungen wegen des Baues des Panzerkreuzers ver-

anstaltet. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Zont Sender, Aufhäuser u. a. haben einen Antrag auf Einberufung der Reichstagsfraktion eingebracht und begründen ihn damit, daß der Kabinettsbeschlusse in der Frage des Panzerkreuzers die Partei einer „unerhörten Belastungsprobe“ aussetze, ohne daß irgend eine Parteifinanz vorher gehört worden wäre.

In den den sozialdemokratischen Ministern nahe- stehenden Kreisen weist man die Kritik an dem Kabinettsbeschlusse als von falschen Voraussetzungen ausgehend zurück. Man erklärt, es sei ein Irrtum, zu glauben, der Reichstag habe die Entscheidung über den Bau oder Nichtbau des Kreuzers in die Hände der neuen Reichsregierung gelegt. Die Reichsregierung habe vielmehr den Bau ausführen oder aber die Ausführung eines gültigen Parlamentsbeschlusses verweigern und dann nachträglich die Genehmigung des Reichstags einholen müssen. Eine solche Genehmigung wäre jedoch nicht zu haben gewesen. Der Wahlkampf sei in der Frage des Panzerkreuzers im besten Glauben so geführt worden, als hätte die Regierung noch Entscheidungsfreiheit, in Wirklichkeit sei der Kampf gegen den Panzerkreuzer schon verloren gewesen.

### Aus Stadt und Land.

**Raubüberfall einer Achtzehnjährigen.** Im Flur eines Hauses in Berlin-Nichtenberg wurde die Frau des Masseurs Hirschfeld von einem jungen Mädchen überfallen. Die Täterin warf der Frau Pfeffer in die Augen, schleuderte sie gegen die Wand und entriß ihr die Handtasche. Auf die Hilferufe der Beraubten nahmen Passanten die Verfolgung des Mädchens auf und erreichten es nach kurzer Jagd. Die jugendliche Räuberin wurde der Polizei übergeben. Auf der Wache stellte man fest, daß es sich um die 18 Jahre alte Bertha Hantel handelt.

**Nachmal Einsprohprozeß.** Die meisten der im Berliner Einsprohprozeß verurteilten Angeklagten hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung dürfte kaum noch in diesem Jahre stattfinden. Der Verteidiger des Hauptangeklagten Sarany hat wegen schwerer Erkrankung seines Mandanten Haftentlassung beantragt.

**Die Berliner Jahn-Ausstellung eröffnet.** In der Wilhelmstraße in Berlin wurde die Ausstellung „Jahn, sein Leben und Wirken“ eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt Dr. Hoffmann vom Oberpräsidium, die Eröffnungsrede Professor Feinrich. Die Ausstellung enthält zeitgenössische Bilder und Karikaturen, ein Modell des ersten Turnplatzes in der Hofenstraße, eine schwarz-rot-goldene Turnerkarte aus dem Jahre 1817 usw. Der Eröffnungsfest war von zwei Tausend Jahnern, Fr. Ludwig Jahn aus Chicago und Amtsgerichtsrat Euehl-Steglich bei.

**Köhl-Ehrung.** Auf der Durchreise von der Wassertruppe nach Hamburg trafen Hauptmann Köhl und seine Gattin in Göttingen ein. In wenigen Stunden hatte sich vor dem Hotel eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Ozeanbezwinger bis in die späten Abendstunden hinein lebhaftes Kundgebungen darbrachte. Im Automobil setzte Hauptmann Köhl die Fahrt nach Hamburg fort.

**Die Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands in Danzig brachte eine lebhafteste Aussprache über zwei Anträge des Zentralvorstandes, von denen eine die Wiedereinführung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung, der andere eine Invalidenunterstützung zum Zwecke einer besseren Altersversorgung der Mitglieder vorsieht. Ueber die Notwendigkeit der besseren Altersversorgung bestand Einmütigkeit. Meinungsverschiedenheit dagegen herrschte über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung der Arbeitslosenunterstützung. Ein Teil der Delegierten wandte sich dagegen, weil er eine Schwächung der Kampfkraft des Verbandes befürchtete. Aber auch die Befürworter der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung wollten keine Degradierung des Verbandes zum Unterstützungsverein. Schließlich erklärte sich jedoch die überwiegende Mehrheit für die Annahme der Anträge des Zentralvorstandes. Um aber die Kampfkraft des Verbandes nicht zu schwächen, wird eine Beitragserhöhung beschlossen werden.**

**Typhus in Ostfriesland.** Wie der Kreisarzt des Kreises Norden (Ostfriesland) mitteilt, ist in einigen Ortschaften des Kreises Typhus ausgebrochen. Die Gesamtzahl aller an der Seuche erkrankten Personen beträgt bisher 42. Wirlang seien zwei Todesfälle zu beklagen. Die Erkrankungen sind aber meist leichter Art, so daß die Vorbeugungsmaßnahmen ein weiteres Umsichgreifen verhindern dürften.

**Vom Velle gerichtet.** In einem Borort von Bemberg versuchte ein Fleischergehilfe einem acht Jahre alten Mädchen Gewalt anzutun, doch eilte auf die Hilferufe der Vater des Kindes herbei. Sehr schnell hatte sich eine Menschenmenge versammelt, und bevor die Polizei erschien, hatte sich das erregte Velle des Unholdes bemächtigt und ihn gelyncht. Die Polizei fand nur noch die sehr übel zugerichtete Leiche.

**Durch eine falsche Telefonverbindung verraten.** In Ratibor wurde ein tschechischer Agent gefaßt, der den Vorsitzenden des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner, Lehrer Janosch, über die deutsch-tschechische Grenze bringen sollte. Dem Agenten war, wie er bei der Vernehmung eingestand, eine Belohnung von 30 000 tschechischen Kronen versprochen worden. Die Festnahme gelang durch eine falsche Telefonverbindung. Der Agent hatte Janosch anrufen wollen, war aber ganz zufällig mit der Kriminalpolizei verbunden worden, die sich sofort nach dem Ort begab, wohin der Agent Janosch bestellen wollte.

**Erpressungen bei Darmstadt aufgedeckt.** Die Frankfurter Zollfahndungsstelle hat in Arheilgen bei Darmstadt eine Erpressung aufgedeckt, durch die der Staat um rund 24 000 Mark betrogen worden ist. Dort hatte der 46jährige Paul Zimmer, der aus Ruffelsheim stammt, unter der Firma „Simbo G. m. b. H.“ eine Brennerlei aufgemacht und dadurch, daß er die Steuerplomben in geschickter Weise zu lodern verstand, erhebliche Mengen unbesteuerter Sprits in den Handel gebracht. Die Zollbehörde wurde dadurch auf ihn aufmerksam, daß sie das Vorhandene

ein großer Mengen billigen Sprits im Handel festhalten; immer wurde verhaftet.

Die Fertigstellung des neuen Zeppelinluftschiffes auf der Werft in Friedrichshafen macht gute Fortschritte. Nach dem Abschluß der Probefläge der Luftschiffmotoren in den Wagbachwerken hat nunmehr die Ablieferung an die Werft begonnen. Vor dem Einbau in die Rotorengondeln des Luftschiffes werden die Motoren in einer im Freien aufgestellten Gondel noch verschiedenen Prüfungen unterzogen, wobei auch schon das neue Betriebsgas, dessen Lieferung jetzt sichergestellt ist, Verwendung finden soll. Ob man bei den ersten Fahrten den neuen Betriebsstoff schon verwenden wird, steht noch nicht fest. Die Ablieferung und der Einbau der fünf Motoren geht nur schrittweise vor sich, so daß die Fällung des Luftschiffes erst in der letzten Augustwoche erfolgen wird. Die ersten Fahrten finden in den letzten Augusttagen oder in den ersten Septembertagen statt. Die Aufstellung eines Einzelprogramms für die Probefläge ist nicht beabsichtigt.

Millionenschaden durch ein Großfeuer. In dem Döllager am Straßener Rangierbahnhof in Prag brach ein Brand aus, der rasch um sich griff und Millionenschaden anrichtete. Kurz nach dem Ausbruch des Brandes in den Magazinen der Dombrowa-Gesellschaft erfolgten wiederholt heftige Detonationen. Das Feuer breitete sich rasch aus, und in wenigen Minuten standen auch die Döllager der Bafum Del Co. und der Trading Del-Gesellschaft zum Teil in Flammen. Viele Soldaten und Feuerwehrleute erlitten Verletzungen, Brandwunden und Gasvergiftungen. Später kam in Autokolonnen fast das ganze 28. Infanterie-Regiment an, um den Brandplatz abzusperren. Auf dem Bergabhang gegenüber dem Brandherd hatte sich eine dicke Menschenmenge angesammelt. Bei der Explosion eines Deltwagens brach unter dem Publikum eine große Panik aus. Gegen Mitternacht konnte der Brand gelöscht werden, und es blieb nur eine Vereinstschicht zurück.

Löwenstein doch vergiftet? Aus Boulogne für Mer wird gemeldet, daß die gerichtliche Untersuchung der Eingeweide des in den Kanal gestürzten belgischen Bankiers Löwenstein noch immer nicht völlig beendet ist. Immerhin verlautet bereits mit Bestimmtheit, daß die Untersuchung einwandfrei Giftspuren festgelegt habe.

Der Orkan in Florida wütet weiter. Nachdem der Sturm die Küste von Florida heimgesucht hat, bewegt er sich nunmehr nach dem Innern des Landes. Die Stadt Tallahassee wurde von einer Windstöße erfasst, die eine Geschwindigkeit von 50 Stundenmeilen erreichte und von starkem Regen begleitet war. Die Telefonmasten wurden niedergedrückt und die Verbindungen in einem Umkreis von 30 Meilen unterbrochen. Die Stärke des Windes, der sich langsam nach dem Westen und Norden zu bewegt, nimmt noch zu. Die Eisenbahnverbindungen nach Tallahassee sind teilweise unterbrochen.

Ueberfall auf eine Polizeistation. Nach einer Reitermeldung aus Chartum griffen im Gebiet von Kuer (Sudan) Angehörige des Stammes Gaweit den Regierungsposten an, wurden aber mit einem Verlust von 48 Toten zurückgeschlagen. Die Polizei soll keine Verluste gehabt haben. Der Posten ist nach dem Ueberfall bedeutend verstärkt worden.

#### Kleine Nachrichten.

Die Berliner Primaner, die sich seit 8 Tagen in Paris aufhalten, werden am Donnerstag vormittag mit dem Berliner Schnellzug Paris verlassen. Vor ihrer Abfahrt wird Professor Schwarz auf dem Bahnhof ein Dank- und Abschiedsreiben verteilen.

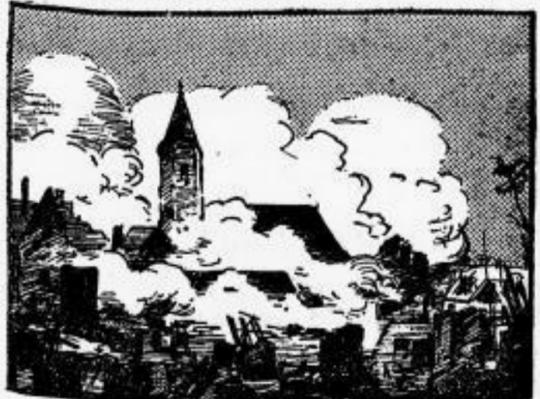
Der Italiener Cestari Senofonte ist in der Nacht in Vitti durch drei Revolvergeschosse schwer verletzt worden. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt. Der Italiener Delvechis ist im Zusammenhang mit dem Vorfalle verhaftet worden.

Wie das „Journal“ aus Madrid meldet, wurde in Salamanca ein Gemälde entdeckt, das als Werk Leonardo da Vincis, die „Mona Lisa“ darstellend, erkannt wurde.

In Madras sind der Cholera bisher Hunderte von Personen zum Opfer gefallen.

#### Die ersten Rebel.

Ein Spätmorgens, das Tageslicht hat den letzten Schlaf verschächt und das Auge wendet sich zum Fenster. Die Welt ist in sprühfeinen feuchten Dunst gehüllt, als wolle sie ein Geheimnis verbergen. Will es ein Regentag werden? Aus dichtem Rebel peipenstern die Umrisse der Bäume und lassen die Welt müde erscheinen. Es ist ein Tag, an dem auch die Gedanken müde werden und sich an Sorgen klammern wollen, weil alles unklar erscheint. Man will es noch nicht glauben, grünen doch noch die Bäume. Blüten doch noch Blumen im Garten und dennoch...



Ein Dorf in Flammen.

Das oberpfälzische Dorf Luhe bei Weiden ist bis auf ganz wenige Häuser in Asche gelegt worden. Ueber 100 Bauten fielen dem verheerenden Element zum Opfer.

dieser erste Rebel ist Hauch des Herbstes, Vorbote baldigen Wellens. Trotzdem liegt Schönheit, wunderbare Erhabenheit in diesem Dunst, der die Gedanken vom Alltag ab in die Tiefe, ins Seelische wendet.

Plötzlich beginnen die Rebel zu flimmern, das Grau lichtet sich und wie von geheimen Händen wird Schiefer um Schiefer von der verborgenen Welt gezogen. Das Grau wandelt sich in das duftige weite Blau des strahlenden Himmels. Die Erde hat im Tau gebadet und erwacht in leuchtender Herzbezüglicher Schönheit. Der Blick erfährt in seltener Klarheit weite Fernen. Das Dunkel, das unsere Gedanken bedrückt, wird Licht.

Der Wille besiegt die Sorgen und findet neue Ziele. So werden die ersten Rebel Symbole für unser eigenes Denken. Wohl dem, der die Sprache der Natur versteht, und in ihren Erscheinungen für das eigene Ich aus nebelstiller Dunkel Klarheit und Frieden findet!

#### Sport.

22 Einen Segelfluggerech von acht Stunden Reite Kronfeld-Bien in der Höhe auf „Höngelst“ auf. Der letzte Höhen-Dauerrekord Bachens betrug fünf Stunden 22 Minuten. Bemerkenswert ist auch die glänzende Leistung des Berliner Flugschülers Krause, der bei der Abiegung der G-Prüfung, die einen Segelflug von mindestens fünf Minuten über Starthöhe vorschreibt, zur allgemeinen Bewunderung 3 1/2 Stunden in der Luft blieb.

22 Der französische Marathonsieger El Knafi wird demnächst Profi und folgt einer Einladung Amerikas zu Schauläufen.

22 Beim internationalen Tennisturnier in Berlin wurde Hrl. Kohnerl-Berlin unerwartet von der Engländerin Hrl. Thomas mit 4:6, 6:7 aus dem Wettbewerb gemorfen. Hrl. Japan schlug Dr. Behnerl-Berlin 6:4, 6:1 und Morales-Spanien mit 6:1, 6:1 den Tschechen Klein.

22 Den 100-Meter-Lauf der Universitätskämpfe in Paris gewann H. Heard-Galli in 10,6 vor Salz- und Elbracher-Deutschland. Malij wurde 6. Im Diskuswerfen wurde Weiß-Deutschland 2. mit 39,35 Meter hinter Gomboss-Ungarn 40,28 Meter. Badewig-Deutschland blieb mit 1,85 Meter im Hochsprung 2. hinter Kimoura-Japan mit 1,88 Meter. Das Kugelstoßen gewann der Franzose Duhors mit 14,60 Meter. Deutschland bestreitet das Endspiel des Tennis-Länderkampfes mit Italien.

22 Den Dreikampfsport-Dreiländerkampf der Frauen Frankreich-Deutschland-England gewann England mit 50 Punkten vor Deutschland 41 Punkten und Frankreich 15 Punkten. Deutschland gewann durch Hrl. Heublein das Kugelstoßen und das Diskuswerfen, durch Hrl. Hargus das Speerwerfen und mit Hrl. Gerhard den Geschloßern Drieling und Hrl. Schmidt die 4mal 100-Meter-Staffel.

#### Polens Boyer in Berlin.

22 Die vier polnischen Olympiadaxer, sämtlich Landesmeister, starteten in Anwesenheit des polnischen Gesandten und einer für den Weissenhof Fußballplatz ungewohnt großen Zuschauerzahl (knapp 4000) am Dienstag abend in Berlin und hinterließen einen vorzüglichen Eindruck, konnten sich aber meist infolge einer allzu defensiven Haltung — getreu dem Vorbild ihres Weltmeisters, des deutschen Examateurmeisters O. Rispet — nicht erfolgreich durchsetzen.

Olson-Warta nutzte seine Reichweite im Bantamgewichtskampf zu wenig aus und verlor ganz knapp gegen den ständig angrelenden Moch-Heros. Zu spät kam Polens Mittelgewichtsmesser Enopel in Schutz. Der Weissenhofer Britsch hatte nach zwei Runden einen uneholbaren Punktverlust. Ebenfalls punktete Wähler-Heros den weit kräftigeren Majezzycki-Warta im Leichtgewicht aus. Den besten Eindruck hinterließ noch der Kattowitzer Gornh im Federgewichtskampf. Kräbe-Teutonia war zu weich und mußte nicht weniger als fünf Mal auf die Bretter und verlor hoch. Europas neuer Halbschwergewichtler, der beste deutsche Vertreter in Amsterdam, P. Kull a., erntete bei seiner Vorstellung einen Sonderapplaus.



Der Dichter Klauand.

Der Schriftsteller Klauand (Alfred Henschke) ist im Alter von 37 Jahren in Dabos gestorben.

#### Sächsisches.

— Wegen gemeinschaftlichen Raubes und eines gemeinsamen in ein Kontorgebäude unternommenen Einbruchsdiebstahls verhandelte am Mittwoch das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den Pappmaschinenfabrikanten Pöhsche und den Maschinenbauer Vogel. Bei dem Diebstahl waren ihnen die Portokasse mit 22.50 M. in die Hände gefallen. Was den Raub anlangte, so hatten sie am 20. Juni einen Kaufmannslehrling Wökel in ein auf der Reifewitzer Straße gelegenes Kellerabteil gelockt und dort aus der entrissenen Kautentafel 180 M. gestohlen. Vogel, der erst kurze Zeit vor der Tat eine Bewährungsfrist zugebilligt erhalten hatte, wurde zu zwei Jahren, Pöhsche zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

— Vom 6. bis 8. September d. J. tritt der Deutsche Landkreistag zu seiner Tagung in Rostock zusammen. Er beschäftigt sich in der Hauptsache mit Verkehrsfragen, besonders soweit die großen Verkehrsstraßen in Betracht kommen. Wegen

der Wichtigkeit des zur Erörterung stehenden Gegenstandes werden der Reichsverkehrsminister von Guérard sowie andere leitende Beamte des Reichsverkehrsministeriums an der Tagung teilnehmen. Als Referenten sind gewonnen: Professor Knipping von der technischen Hochschule in Darmstadt und Ministerialrat Speck—Dresden. Ueber die Stellung der Landkreise zu den Straßenfragen wird Präsident v. Stempel sprechen. Weiterhin stehen zur Debatte die Frage der Reichsregulierung sowie die Schaffung einer Kommunalpolitik im Reichsministerium des Innern. An die Beratung schließen sich interessante Besichtigungen und Studienfahrten.

— Der Marktplatz zu Glauchau soll aus Mitteln des Monumentalfonds mit einem Fierbrunnen geschmückt werden. Zur Erlangung von Entwürfen für den Brunnen schreibt mit Genehmigung des Ministeriums des Innern der Akademische Rat unter sächsischen und in Sachsen lebenden Künstlern einen Wettbewerb aus.

— Nachts fuhr am Fuße des Dederaner Berges ein Motorradfahrer ein nicht ordnungsgemäß erleuchtetes Bauerngeschirr von hinten an und kam in voller Fahrt zum Stürzen. Er selbst kam mit leichten Verletzungen davon; dagegen erlitt eine auf dem Sozias mitfahrende Frau einen schweren Schädelbruch und mußte von einem vorüberfahrenden Kraftwagen dem Chemnitzer Krankenhaus zugeführt werden.

Seifersdorf. Am 1. und 2. September d. J. bezieht der Turnverein „Frohinn“ (D.L.) e. V. Seifersdorf das Fest seines 50-jährigen Bestehens verbunden mit Fahnenweihe. Sonnabend, den 1. September, nachmittags werden Langstreckenläufe sowie Geländelauf abgehalten. Abends findet im Kunathschen Gasthof Festschmuck mit Fahnenweihe statt. Sonntag, den 2. September, vormittags werden für sämtliche Jahrgänge der Turner- und Turnerinnen Wettkämpfe sowie die Bezirksmeisterschaften ausgetragen. (Nur offen für den Bezirk Dippoldtsvalde.) Nachmittags ist Festzug durch den Ort nach der Turnhalle mit anschließender Jubiläumsfeier. Dieser Feier folgen allgemeine Freidübungen sowie Sonderaufführungen auswärtiger Vereine. Abends findet im Erdgerichtsgasthof großer Festball statt.

Seifersdorf. Gemeinderatsitzung am 14. August 1928 in der Schule: Anstelle des erkrankten Bürgermeisters Hegewald leitete der stellvertretende Bürgermeister Herrmann Dietrich die Sitzung, der auch die Geschäfte vorläufig bis zur Wiederherstellung des Bürgermeisters Hegewald führt. Es wurden für vormittags und nachmittags Dienststunden festgelegt, die auch ausgehängt werden sollen. Von einem Schreiben der Amtshauptmannschaft betr. sofortige Ausbesserung der Straße von Vorlas nach Spechtitz, die auf Seifersdorf für Flur liegt, wurde Kenntnis genommen. Da Mittel hierfür fehlen, muß die Arbeit auf nächstes Jahr verschoben werden. Auf ein Gesuch der Gemeinde an den Bezirk, zwecks Uebernahme dieser Straße auf denselben, ebenso auf ein solches, betr. Sperrung der Straße von Seifersdorf nach Spechtitz für Lastautos ist bis heute noch kein Bescheid eingetroffen. Es soll nochmals um Bescheid nachgesucht werden. Auf Mitteilung des Oberlandesgerichts ist die feinerzeit eingereichte Beschwerde in Anleiheaufwertungssachen kostenpflichtig verworfen worden. — Wegen Brücken- und Wegebau im Orde von Seifersdorf nach Spechtitz soll nochmals zwecks Uebernahme der Baukosten von 50 % mit der Weiserhalsperrengenossenschaft verhandelt werden. Von einer Einladung des Turnvereins Frohinn zur Feier des 50-jährigen Bestehens mit Fahnenweihe am 1. und 2. September nahm man Kenntnis. 2 Gesuche von Brandhalamitosen um Beihilfe wurden abgewiesen. Hierauf nicht-öffentliche Sitzung.

Kreitscha. Heilmagnetiseur Klauand, hier, ließ am 22. Juli von der Schützenwiese aus einen kleinen Ballon mit angebundener Postkarte fliegen, der am 23. Juli von dem Landwirt Knobloch in Schloßwitz bei Böhmischo-Leipa in seinem Garten, an einem Apfelbaum hängend, aufgefunden wurde. Der Ballon war noch gut erhalten.

Löbau. An dem Uebergang der Bernstädter Straße wurde Mittwoch früh der Reichswehrsoldat Fischer aus Mühlau i. Vogl. tot aufgefunden. Fischer sollte Ende dieses Monats von dem hiesigen Truppenteil wegen Epilepsie entlassen werden, außerdem schwebt ein Strafverfahren gegen ihn, weil er einem Kameraden 4 M. entwendet hatte, dafür ist er bereits mit 10 Tagen Arrest bestraft. Die Verfehlungen waren auch seinen Eltern zu Ohren gekommen, die ihrem Sohne schwere Vorwürfe machten. All dies hat dazu geführt, daß Fischer, der bereits Dienstag abend vermißt wurde, von seinem Urlaub nicht zurückkehrte und sich im Laufe der Nacht von einem Eisenbahnzug überfahren ließ.

Leipzig. Auf dem Neubau des städtischen Feuerwehrepots ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Am Fleischerplatz, wo sich der Neubau befindet, türzten zwei Klipplarren um und begruben einen Erdarbeiter unter sich. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert.



Der Miesbrand in Wilschdorf.

**Lippstadt.** Als sich die Familie des Bädermeisters Anton Richter zur Ruhe begeben wollte, brach plötzlich über ihnen die Decke. Ralf und Bretter flogen umher und trafen auch zwei bereits schlafende Kinder. Wie festgestellt wurde, hat das Haus ein Blitz getroffen, ohne zu zünden. Der Blitz ist durch die Dachfenester in die Schlafräume eingedrungen, ist über die Betten der Kinder hinweggegangen und zum Fenster hinausgefahren, das mit samt dem Rahmen herausgerissen wurde. Personen sind wunderbarerweise nicht zu Schaden gekommen, dagegen wurden in dem Gebäude selbst allerlei schwere Verwüstungen angerichtet. So weisen z. B. Decken und Wände Löcher, Risse und Ruffstellen auf. Die Tür wurde aus ihren Angeln gehoben, die Wanduhr völlig zerstückt und die Dichtleitung einschließend der Schalter zerstört.

**Limbach.** Zu nächstlicher Stunde wurden an der Schimmelchen Fischzucht- und -mastanlage ein 38-jähriger Maurer und ein 70-jähriger Färberarbeiter beim Fischstehlen überführt, als sie gerade zwei große Karpfen mit einem Senfnetze aus dem Teiche am Kuhdorfer Wald hoben. Während der eine entfloß, konnte der andere festgenommen werden. Er gab an, daß sie die Fische gelegentlich einer Rindtaupe in der eigenen Familie hätten verzehren wollen; es besteht aber der Verdacht, daß sie schon wiederholt nächstlicher Weise Raubzüge in den Schimmelchen Teichen ausgeführt haben.

**Zwickau.** 15. 8. Nach dem Genuß einer Reispeise erkrankten im nahen St. Egidien bei dem Landwirt Konrad unter Vergiftungsercheinungen 6 Personen. Sie mußten ins Glauchauer Stadtkrankenhaus gebracht werden. Bereits auf dem Transport ist ein 22-jähriges Dienstmädchen und kurz nach der Einlieferung ein 17-jähriger Wirtschaftsgehilfe gestorben. Schwer erkrankt sind die Ehefrau und das dreijährige Kind des Konrad und zwei weitere bei ihm in Stellung befindliche Personen. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht geklärt.

**Neu-Deitsch 1. E.** In der äußeren Stollberger Straße hatte nachts ein Anwohner nach einem Streit mit seiner Frau aus Wat Gegenstände zum Fenster hinausgeworfen, unter anderem die aufgeschrittenen Federbetten, die Brotkapsel mit Brot, Teller, Schüsseln und Löffel. Die herbeigerufene Polizei verschaffte sich durch Einschlagen der Vorfaßtür Zugang zur Wohnung. Der Raubstörer wurde auf einen Handwagen geladen und zur Polizeiwache transportiert.

**Plauen.** Eine 62 Jahre alte Fabrikarbeitersehefrau wollte ihrem Enkelkind auf dem Spirituskocher Milch anwärmen. Beim Aufgießen des Spiritus verschüttete sie eine kleinere Menge, trocknete sie aber mit der Schürze sofort auf. Als sie nun den Spirituskocher anzündete, sprang die Flamme auf ihre Schürze über, und sofort züngelten auch die Flammen an den Kleidern der Frau empor. Auf ihre Hilferufe eilten Hausbewohner hinzu und erstickten die Flammen. Erfreulicherweise scheinen die Verletzungen nicht lebensgefährlich zu sein.

### Letzte Nachrichten.

#### Dr. Jänide und das Hindenburgbild.

**Berlin, 16. Aug.** Gegen den Zeiter Landrat Dr. Jänide, dem Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, wurde der Vorwurf erhoben, er habe ein Bild Hindenburgs vor Beginn der Verfassungsfeier in Zeitz entfernt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Bürgermeister den Saal außer mit der Ebertbüste kurz vor der Feier auch mit einem Hindenburgbild geschmückt, dann aber das Bild des Reichspräsidenten v. Hindenburg wieder entfernt, angeblich, weil es infolge der Drapierung nicht recht zur Geltung gekommen sein soll.

#### Abschluß der Voruntersuchung in Kyritz. — Anklageerhebung gegen 11 Personen.

**Berlin, 16. Aug.** Wie das Preussische Justizministerium mitteilt, ist die wegen der Zwischenfälle bei der Kundgebung des Landbundes in Kyritz am 12. März angestrebte Voruntersuchung abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den Geschäftsführer des Landbundes Dürig und dreißig Mitangeschuldigte Anklage wegen schweren und einfachen Vandalismus, Aufruhrs und Beleidigung erhoben. Wegen weiterer Einzelausschreitungen, sowie wegen Aufforderung zum Streik ist eine größere Anzahl weiterer Strafverfahren eingeleitet.

#### Personalveränderung im Büro des Reichspräsidenten.

**Berlin, 16. Aug.** Der bisher im Büro des Reichspräsidenten tätige Legationsrat Dr. v. Erdmannsdorf ist als Vorschaftrat nach Peking versetzt worden. An seine Stelle wurde Baron v. Dohningen-Werne zum Legationsrat ernannt.

#### Der Verkauf der der amerikanischen Regierung gehörenden Schiffe.

**London, 15. 8.** Die amerikanische Regierung kündigt an, daß als Datum für den Verkauf der der amerikanischen Regierungsschiffahrtslinie gehörenden Dampfer der 15. November festgesetzt worden ist. Unter den zum Verkauf gelangenden Schiffen befindet sich auch der „Leviathan“ (früher „Vaterland“). Der Käufer muß sich verpflichten, daß die Schiffe für fünf oder zehn Jahre im Dienst bleiben und eine bestimmte Anzahl von Fahrten über den Atlantik ausführen. Durch günstige Zahlungsbedingungen, die sich auf 15 Jahre erstrecken, soll der Verkauf erleichtert werden.

#### Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Großherzogs von Baden.

**Badenweiler, 15. 8.** Mittwoch abend um 9.30 Uhr erfolgte in Begleitung des Prinzen Berthold v. Baden und des Generals v. Pfeil die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des früheren Großherzogs Friedrich II. von Baden von Badenweiler nach Karlsruhe. Nach einer kurzen Trauerandacht, der nur die nächsten Leidtragenden beimohnten, wurde der Sarg aus der Schlosskapelle auf das Auto getragen. Vor dem Eingang des Schlosses hatten die Vertreter der Behörden von Badenweiler und Umgebung Aufstellung genommen. Zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen und das

Freiwillige Feuerwehrkorps, hinter denen sich Tausende von Menschen drängten, umringten mit brennenden Fackeln die Straßen, die der Trauerwagen passierte. In den frühen Morgenstunden wird der Kraftwagen mit der Leiche des Großherzogs in Karlsruhe erwartet, wo der Sarg zur Aufbahrung nach der evangelischen Kirche gebracht werden wird.

#### Zusammenkunft König Alexanders mit Pribitschewitsch.

**Belgien, 15. 8.** König Alexander ist am Mittwoch mit seiner Familie zum Kuraufenthalt nach Velde abgereist. Wie in politischen Kreisen im Zusammenhang damit behauptet wird, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es dort zu wichtigen politischen Besprechungen kommen werde, da sich auch der Führer der kroatischen Opposition, Pribitschewitsch, in Velde aufhalte.

#### Die Panzerkreuzerkrise in der Sozialdemokratischen Partei.

**Berlin, 16. 8.** Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Künzler eine Entgegnung auf den Versuch des Vorwärts vom Mittwoch, die Haltung der sozialdemokratischen Reichsminister zum Bau des Panzerkreuzers A zu rechtfertigen. Er verweist darauf, daß fast zur selben Zeit, da die sozialdemokratischen Minister im Reichskabinet für den Panzerkreuzer gestimmt hatten, den Referenten und Vertrauensleuten der Partei das Referentmaterial des Parteivorstandes ausgehändigt worden sei, indem gegen den Panzerkreuzer Stellung genommen wurde. Die Partei sei dadurch in eine Situation geraten, die viel ernster zu bewerten sei als jene, die durch die Zustimmung der preussischen Landtagsfraktion zum Fürstenabfindungsgezet hervorgerufen worden sei. Die sozialdemokratischen Minister hätten nicht das Recht gehabt, die Partei und Fraktion vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Wenn es bei dem Beschluß der Reichsregierung bleibe, so werde sich daraus die Tatsache ergeben, daß die sozialdemokratische Fraktion vor die Frage gestellt werde, inkonsequent zu werden. Bei der Haltung der Mehrheit der Fraktion werde die Fraktion den sozialdemokratischen Ministern die Vorgesellschaft verweigern müssen.

#### Das Explosionsunglück in Wulsen.

**Wulsen, 16. 8.** Die Explosion, die am Dienstag vormittag bei der J. O. Farbenindustrie in Wulsen erfolgte, hat einen weit größeren Umfang angenommen, als man von vornherein annahm. Während am Dienstag nur von vier Verletzten gesprochen wurde, steht jetzt fest, daß zwei

Arbeiter den Tod gefunden haben. Zwei Schwerverletzte sind erblindet und schweben in Lebensgefahr. Mehrere kleine Explosionen, die nachher noch erfolgten, erschweren die Rettungsarbeiten sehr und verwandelten die ganze Anlage in ein einziges Trümmerfeld.

#### Die Regelung des Zweibrücker Zwischenfalles.

**Paris, 15. 8.** Der am Mittwoch endgültig beigelegte Zweibrücker Besatzungszwischenfall war bereits seit einiger Zeit politisch bereinigt worden, d. h. es war ihm die politische Schärfe durch die Besprechung des französischen Vorkommissars am Quai de'Orsay genommen worden. Man hoffe, die technische Regelung dieser Angelegenheit bald zu erzielen. Die in Paris hierüber geführten Besprechungen gestalteten sich jedoch langwieriger als man geglaubt hatte. Dazu kam, daß sich der französische Außenminister als auch der Kriegsminister auf Urlaub befinden. Wie die amtliche Mitteilung besagt, kommt die Auslieferung der Beschuldigten nicht mehr in Frage. Immerhin sollte der Zweibrücker Zwischenfall nicht so schnell vergessen werden, hat er doch erneut den Beweis erbracht, wie unhaltbar auf die Dauer das ganze französische Besatzungsregime mit seinen Bestimmungen ist. Ein Grund mehr für die Franzosen, das Rheinland schnellstens zu räumen, da solche Zwischenfälle sich naturgemäß wiederholen müssen, solange französische Gerichte auf deutschem Boden über deutsche Staatsbürger Recht sprechen.

#### Zum Verbot des Weiterbaus des Rüsselsheimer Bahnhofes.

**Rüsselsheim Main, 15. 8.** Zur Frage des Weiterbaus am Rüsselsheimer Bahnhof teilen die Opelwerke mit: Nach einer offiziellen Mitteilung der Reichsbahndirektion Mainz an die Opelwerke hat die Besatzungsbehörde den Antrag der Reichsbahn, den Bau des Bahnhofes Opel betreffend, nach langwierigen Verhandlungen abgelehnt und der Reichsbahn jegliche Arbeit an den Gleisanlagen verboten. Durch dieses Vorgehen der Besatzungsbehörde sehen sich die Opelwerke außerstande, ihr Produktionsprogramm durchzuführen, das mangels ausreichender Gleisanlagen den stetig steigenden Materialumschlag nicht mehr bewältigen kann. Wie bekannt, haben die Opelwerke den Neubau der bei Rüsselsheim über den Main geführten Opelbrücke mit finanziert, deren Einweihung in nächster Woche vor sich gehen soll und deren Bau durch die veränderte Sachlage ebenfalls illusorisch sein würde.

## Übler Mundgeruch

wird abführend, fähig gefürbte Zähne entstehen das schönste Antif. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Nuhen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gepulvertem Borstenkern. Folgende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1.25 Mk. Chlorodont-Zahnpaste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiße Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.



**DRUCKSACHEN  
JEDER ART**

**BUCHDRUCKEREI  
CARL JEHNE**

**Frühkartoffeln**  
verkauft  
Bieder, Dippoldiswalde.  
Fernruf 96

**Preise**  
die jeder bezahlen kann.  
Bitte überzeugen Sie sich.  
Fabrik-Nester-Centrale  
Dippoldiswalde  
Markt 50, L.

**Räucherkerzen, braun und schwarz, Räucherpulver Elefant-Drogerie**

**Bürsten und Besen Holz- und Seilerwaren Geislerartikel**  
in Porzellan und Glaswaren empfiehlt Emma Heilmann

**Rehfelle**  
kauft zu höchsten Preisen  
Max Arnold  
Dippoldiswalde

**Frischen Seefisch**  
empfiehlt  
Schlehters Fischhandlg.

**Rabattmarken**  
fertigt schnellstens  
Buchdruckerei C. Jehne

## Tierarzt Dr. Wagner zurück

**Kranke verzaget nicht, habi Vertrauen zu mir!**

Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie auch noch eine Flasche Ihres Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium in Zeitz chemisch und mikroskopisch untersucht wird. Augenblende, soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist. Ich behandle seit 30 Jahren mit nachweislich sehr guten Erfolgen alle noch heilbaren Krankheiten mit Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie.

Sprechstunden jeht am Sonnabend in Dresden-Trachau, Wildermannstraße 33, vorm. von 8-12 und nachm. von 3-7 Uhr und dann regelmäßig aller 14 Tage Sonnabends, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.

## Paul Bohn, Heilkundiger

**Ständiges großes Lager in sämtlichen Werkzeugen**

**für Handwerk, Industrie u. Landwirtschaft**

Amböse, Hämmer, Meißel	Feinmesswerkzeuge
Hacken, Schaufeln, Spaten	Sägen, Maschinenmesser
Aexte, Belle, Daxel	Beil, Hobelkellen, Zugmesser
Zangen, Bolzenzähler	Hobelbänke, Hobel
Bohrzangen, Bohrämder	Maurerkellen, Betonampfer
Kombinationszangen, Telefon- und Telegraphenzangen	Betonwellenämder und
Schraubenämder	Blegeapparate
Hand- und Hebelblechzähren	Locheisen, Durchämder,
Lochzangen für Hand- und Krafttrieb	Schraubenzieher
Fellen	Löffelbänke, Löffelapparate
Erd-, Stein-, Holz- und Metallbohrer	Flachenzüge, Hebezeuge
Bohrwinden, Bohrapparate, Bohrknarren, Bohrämder, Bohrämder	Winden
Zirkel, Winkel, Lineale, Wasserwaagen, Senklote	Schraubzwingen, Hand-
Schleifmaschinen sowie sämtliche Maßzähren und Apparate für Betriebszähren	Schrauben
	Gewindeämderwerkzeuge
	Schraubämder, Parallel-
	Schraubämder
	Montageapparate
	Kalffgemaßzähren
	Gewindeämdermaschinen
	Feldämder

## Carl Heyner, Dippoldiswalde

Uns ganz unerwartet verschied heute früh 1/2 7 Uhr meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Frau

## Emilie Pauline Zinke

geb. Heerkloß  
Hennersdorf, am 15. August 1928

In anfangbarem Schmerz  
Emil Zinke,  
Marie und Emil Zinke

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonnabend, den 18. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt

# Beilage zur Weisener Zeitung

Nr. 191

Donnerstag, am 16. August 1928

92. Jahrgang

## Chronik des Tages.

Reichspräsident v. Hindenburg wird sich von Bremen zum Erholungsurlaub nach Dietramszell begeben.  
Ueber den Zweibrücker Flaggenzwischenfall ist nunmehr endgültig eine Einigung erzielt worden.  
Am Donnerstag fand im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung mit den Luftfahrtsprekanten der Länder statt.  
Mehrere sozialdemokratische Abgeordnete haben die Einberufung der Reichstagsfraktion verlangt, die sich nochmals mit dem Panzerkreuzer befassen soll.  
Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Professor Hoersch hält gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Vorträge über deutsche Politik.  
Auf der großen Berliner Sommerschau „Die Ernährung“ die am Sonntag geschlossen wurde, gelangten 82 Ehrenpreise an Aussteller aus Industrie, Handwerk und Handel zur Verteilung.  
Ein Beamter des englischen Luftfahrtministeriums ist wegen Mitteilung von Amtsgeheimnissen verhaftet worden.  
Der Wiener Segelflieger Kronfeld konnte in der Nacht einen nahezu achtstündigen Dauerflug ausführen.

## Neue deutsche Ozeanriesen.

Der 15. und 16. August gestalteten sich zu einem Markstein in der Geschichte der deutschen Handelsmarine. Der Kriegsausgang hat die deutsche Handelsflotte fast völlig vernichtet. Vor dem Kriege stand Deutschland mit dem Raumgehalt seiner Handelsflotte von etwa 5 459 000 Brutto-Registertonnen an zweiter Stelle, nach dem Kriege erreichte die Entente die Auslieferung der Handelsflotte vom Reich und erreichte so, daß die deutschen Schiffahrtsgesellschaften etwa 95 Prozent ihres Schiffsparks einbüßten und der Norddeutsche Lloyd z. B. einen Seebüßerdampfer von 781 Br.-Reg.-Tonnen als größtes Schiff übrig behielt. In der größten Notzeit des Vaterlandes ließ es nun, auch die Handelsflotte wieder aufzubauen. Aus dem Nichts heraus mußte eine neue Flotte geschaffen werden! Mit stolzer Befriedigung können wir heute auf die Wiederaufbauarbeit der deutschen Handelsflotte zurückblicken.

Zahlreiche ausgelieferte Schiffe sind zurückgekauft worden, in Gemeinschaft mit amerikanischen Gruppen gelang es der Hapag, neue Wege zu finden, und schließlich konnten die deutschen Gesellschaften Jahr für Jahr eine immer größer werdende Zahl neuer Schiffe in Dienst stellen. 1927 z. B. verfügte die deutsche Handelsflotte bereits wieder über einen Raumgehalt von rund 3 363 000 Br.-Reg.-Tonnen und stand damit an sechster Stelle in der Welthandelsflotte. Das Jahr 1928 hat der deutschen Handelsmarine eine Anzahl weiterer Schiffe gebracht. Vor einigen Monaten ließ die Hapag ein großes Schiff vom Stapel, und nun folgte auch der Norddeutsche Lloyd. In Hamburg ließ am Mittwoch die 46 000 Br.-Reg.-Tonnen große „Europa“ vom Stapel, in Bremen am Donnerstag das Schwester Schiff „Bremen“.

Wesentlich kommt die Bedeutung dieser Stapelläufe schon dadurch zum Ausdruck, daß in Bremen Reichspräsident von Hindenburg die Taufrede hielt und in Hamburg der amerikanische Votschafter Schurman. In der Tat kann nicht verkannt werden, daß die neuen deutschen Ozeanriesen, die im Frühjahr kommenden Jahres in den Nordamerika-Dienst gestellt werden, eine bedeutende Stärkung der deutschen Handelsmarine darstellen! Es gibt zwar einige englische und amerikanische Schiffe, die die „Europa“ und „Bremen“ an Raumgehalt übertreffen, aber es gibt bisher kein Handels Schiff, das den neuen deutschen Ozeanriesen an Leistungskraft gleichkommt. Die „Europa“ und die „Bremen“ sind vielmehr die schnellsten Schiffe der Welt; sie können die Reise von Bremen nach New York in sechs Tagen zurücklegen.

Neue Ozeandampfer können aber nicht nur unter dem Gesichtspunkt des Raumgehalts und der Schnelligkeit bewertet werden, wichtig ist vor allem, daß die Schiffe den Passagieren auch ein erhöhtes Maß an Sicherheit bieten. Auch in dieser Hinsicht ist bei den neuen deutschen Ozeanriesen vorgesorgt worden. Beide Dampfer besitzen ein Schottenrumpf, das durch einen einzigen Debelgriff auf der Kommandobrücke innerhalb weniger Sekunden geschlossen werden kann, so daß das Schiff selbst bei argen Verletzungen manövrierfähig bleibt! Technisch vervollkommen ist ferner die Vorrichtung zum Auslegen der Rettungsboote; überdies sind alle Rettungsboote mit Motorantrieb versehen.

Deutschland hat somit den durch die Auslieferung der größten Handelsflotte auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen verursachten Tiefstand seiner Handelsflotte wieder überwunden. Wir sind auf dem besten Wege, uns in der Welthandelsflotte erneut einen achtbaren Platz zu erobern und verhindern dadurch, daß fremde Gesellschaften für Seefrachten und Passagierbeförderungen Geld aus Deutschland herausziehen. Das kommt nicht nur der Zahlungsbilanz zugute, sondern wird auch der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeiterschaft Vorteil bringen.

Abgesehen davon, stellt der Bau dieser Ozeanriesen technisch und wirtschaftlich eine Leistung dar, die nicht verfehlt wird, als Beweis für die ungeschwächte Energie und den Fortschrittswillen Deutschlands stärksten Eindruck zu machen.

Selbstverständlich können neue Ozeanriesen nicht schon durch ihr Vorhandensein befriedigen, man muß auch Vorkehrungen für sie haben. Zu Besorgnissen in dieser Hinsicht liegt keine Veranlassung vor. Die

Jahre der Nachkriegszeit werden gekennzeichnet durch einen starken Aufschwung der Seeschiffahrt; die Zahl der besetzten Passagiere nahm dauernd zu. Abgesehen davon erfreuen sich die Schiffe deutscher Flagge auch im Auslande starker Zuanpruchnahme. In der Klassifizierung der Passagiere haben sich allerdings in den letzten Jahren große Veränderungen bemerkbar gemacht. Vor dem Kriege stand die Ozeanschiifahrt vorwiegend im Zeichen der billigen Massen-transporte von Auswanderern. Durch die neuen Einwanderungsgesetze der Vereinigten Staaten wurden diese Massentransporte erheblich eingeschränkt. Die Mindereinnahmen wurden durch einen neuen Passagierkreis wieder wettgemacht, der ständig größer wurde und in dem der Geschäftsleute und der Ferienreisende vorherrschten.

Die neuen deutschen Ozeanschiife haben den Namen der Flugzeuge erhalten, die den deutschen Namen über den Ozean tragen sollten und von denen die „Bremen“ glücklich durch Nacht und Sturm nach Greenly Island hindüberkam. Mögen sie in gleicher Richtung wirken und die Festigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen und der Vertiefung der deutsch-amerikanischen Freundschaft dienen.

## Doppelstapellauf beim Lloyd.

Reichspräsident von Hindenburg und Votschafter Schurman Taufredner. — Kreuzer „Emden“ feiert Salut.

In Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste erfolgte am Mittwoch in Hamburg der Stapellauf des 46 000 Br.-Reg.-Tonnen Schnell dampfers „Europa“. Die reichshauptstädtischen Gäste mußten mit einem Extrazug nach Hamburg befördert werden. Die Taufrede hielt der amerikanische Votschafter Schurman, soll das Schiff doch eine neue Verbindung, sozusagen eine kulturelle Brücke, zwischen Deutschland und der Neuen Welt schlagen helfen. Die Bevölkerung nahm regen Anteil an der Feier und hatte sich im Tausenden und aber Tausenden eingefunden.

Am Donnerstag erfolgt in Bremen der Stapellauf des Schwester Schiffes der Europa „Bremen“, bei dem Reichspräsident von Hindenburg die Taufrede halten wird. Reichspräsident v. Hindenburg, der von seinem Sohn, Major v. Hindenburg, und von Staatssekretär Dr. Meißner begleitet wird, wird auf dem Bahnhofsvorplatz in Bremen die Front der dort aufgestellten Ehrenkompanie abschreiten und sich dann nach einem kurzen Aufenthalt beim Präsidenten des Norddeutschen Lloyd mit einem Auto auf das Werftgelände begeben, wo ihn der zur Teilnahme an dem Stapellauf kommandierte kleine Kreuzer „Emden“ mit 21 Salutgeschüssen empfangen wird. In den Abendstunden wird sich der Reichspräsident v. Hindenburg von Bremen nach Dietramszell begeben, um dort wie in den Vorjahren den Sommerurlaub zu verbringen.

## Die Gestalt der neuen Schiffe.

„Bremen“ und „Europa“ die schnellsten Schiffe der Welt. — Eine Rekordleistung deutscher Werften.

Die Ozeanschnelldampfer „Europa“ und „Bremen“ gleichen sich in ihrer Konstruktion wie Zwillinge. Abweichungen gibt es lediglich in der Inneneinrichtung, und zwar auch nur in der Form und Farbe. Beide Ozeanriesen haben einen Raumgehalt von 46 000 Br.-Reg.-Tonnen und vermögen je 3200 Passagiere einschließlich der Besatzung aufzunehmen. Eine Rekordleistung stellt der Bau der neuen Ozeanriesen insofern dar, als selbst in der Zeit der höchsten Blüte des deutschen Weltverkehrs niemals gleichzeitig zwei Schiffe von dem Stapel gelassen wurden; ferner bedeutet die 12-monatige Frist zwischen Kiellegung und Stapellauf einen bisher noch nicht erreichten Schnelligkeitsrekord!

Die Ausmaße der Schiffe sind ungeheuer. Allein für den Schiffsrümpf wurden insgesamt etwa 50 Millionen Kilogramm Stahlbleche

und Profile verwendet. Jedes Schiff erhält vier Schrauben, von denen jede in Bronze aus einem Stück gegossen ist und 17 000 Kilogramm wiegt. Das Gesamtgewicht der acht Schrauben mit 136 000 Kilogramm bleibt also nicht allzu viel hinter dem Gewicht der Freiheitsstatue im Hafen von New York zurück. Die Eisenbleche des Schiffsrumpfes werden von vier Millionen Nieten zusammengehalten. Die Passagierräume gliedern sich in vier Klassen, da man auf den neuen Dampfern auch eine dritte Klasse für Touristen eingeführt hat, auf deren Ausstattung höchster Wert gelegt wurde. In der zweiten und mehr noch in der ersten Klasse wird man kaum merken, daß man sich auf See befindet. Riesige Promenadendecks, ein Sonnendeck, ein Sportdeck, eine große Turnhalle, ein Schwimmbad, ein Tanzsaal,

### eine Verkaufsstädtenstraße,

Blumenlauben, Bar und Wintergarten werden den Reisenden die Ozeanfahrt zu einer angenehmen Fahrt machen.

Ungeheuer sind auch die Wirtschaftsräume. Für die Rundreise Bremen—New York—Bremen müssen riesige Mengen von Lebensmitteln mitgeführt werden. So z. B. 1000 Zentner Fleisch, 350 Zentner Geflügel, 440 Zentner Mehl, 80 Zentner Brot und Bumpenidel, 17 500 Liter Milch, 90 000 Eier, 140 Zentner Butter, 15 000 Flaschen Wein und 3000 Hektoliter Bier. An Rauchwaren dürfen auf der Rundreise etwa 18 000 Zigarren und 120 000 Zigaretten verbraucht werden.

## Hindenburgs Glückwunsch an Hainisch.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den österreichischen Bundespräsidenten anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Der heutige Festtag gibt mir Gelegenheit, Ihnen, verehrter Herr Bundespräsident, in warmen Gedanken meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Mit dem deutschen Volke hoffe ich von ganzem Herzen, daß Ihnen das gütige Schicksal erlauben möge, noch viele Jahre Ihres Lebens der unermüdbaren und aufopfernden Arbeit zum Segen des österreichischen Bundesvolkes zu widmen.“

Präsident Hainisch verbrachte seinen Geburtstag auf seiner Besitzung in Klöbering in aller Stille. Die Glückwünsche der deutsch-österreichischen Regierung überbrachte Bundeskanzler Dr. Seipel.

## Ausdehnung der Krankenversicherung?

Das Reichsarbeitsministerium stellt Erwägungen an. — Bapige Entscheidungen nicht zu erwarten.

Nachdem soeben durch Kabinettsbeschluss die Pflichtgrenze der Angestelltenversicherung von 6000 auf 8400 Mark Jahreseinkommen erhöht worden ist — die Verordnung soll bereits im September in Kraft treten —, schweben im Reichsarbeitsministerium Erwägungen, ob auch in der Krankenversicherung eine Erhöhung der Einkommensgrenze sich durchführen lässt. Wie verlautet, ist eine baldige Klärung dieser Frage nicht zu erwarten. Die Versicherungspflicht für die Krankenkassen erstreckt sich gegenwärtig auf Einkommen bis zu 3600 Mark. Zu einer neuen Heraufsetzung bedarf es eines Reichsgesetzes. Im Gegensatz zur Angestelltenversicherung kann also eine Ausdehnung der Krankenversicherung im Verordnungswege nicht durchgeführt werden. Da ein entsprechender Gesetzesentwurf den zuständigen Stellen noch nicht vorliegt, dürfte noch geraume Zeit vergehen bis der Reichstag — vorausgesetzt daß das Kabinett sich für eine Ausdehnung der Krankenversicherung entscheiden sollte — in dieser Frage bindende Beschlüsse fassen kann.

## Angestelltenaustausch mit Frankreich.

Zur Förderung der sprachlichen und beruflichen Kenntnisse der Arbeitnehmer.

Im Reichsarbeitsministerium fanden in den letzten Tagen Verhandlungen mit Vertretern des französischen Arbeitsministeriums statt. Es wurde vereinbart, den deutschen und französischen Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, ihre beruflichen und sprachlichen Kenntnisse im Nachbarland zu vervollständigen. 500 deutsche Arbeitnehmer sollen in Frankreich und ebenso 500 französische in Deutschland ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes zur Beschäftigung zugelassen werden.

## Internationaler christlicher Gewerkschaftskongress.

München, 16. August. Der vierte Kongress des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften findet in diesem Jahre am 25. September in München statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der industriellen Konzentration. Es ist das erste Mal, daß die Tagung des Bundes in Deutschland stattfindet.

## Anschlußdebatte in der Kammer?

Der französische Außenminister soll Erklärungen über die Anschlußfrage abgeben.

Das Mitglied der französischen Kammer, Abgeordneter Bonnesous, hat dem Außenminister Briand mitgeteilt, er habe die Absicht, zu Beginn der Herbsttagung der Kammer eine Interpellation über die Anschlußfrage einzubringen. Darin werde er um eine amtliche Stellungnahme zu den Folgen ersuchen, die nach Briands Auffassung die Kundgebung vom 11. August im deutschen Reichstag in Gegenwart des Reichspräsidenten haben könnte. Er behaupte, die Kundgebung hätte den Zweck gehabt, die Vereinigung Österreichs und Deutschlands unter Verletzung des Versailler Vertrages vorzubereiten.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 16. August 1928.  
Der amerikanische Votschafter in Berlin, Schurman, hat dem Freiherrn v. Hünefeld seinen Dank für die Ueberlassung der „Bremen“ als Geschenk ausgesprochen.

## Herbstübungen der Reichsmarine bei Elagen.

Die Herbstverbandsübungen der Reichsmarine finden voraussichtlich in der ersten Septemberhälfte statt. Unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Odetopp werden sich die Nordseestreitkräfte unter Führung von Konteradmiral Werth und die Ostseestreitkräfte unter Führung von Konteradmiral v. Löwenfeld zu den Übungen vereinigen. Das Übungsfeld liegt bei Elagen.

## Rundschau im Ausland.

In Durazzo fand auf Veranlassung des albanischen Marinekommandanten eine Seelenmesse für die Toten des italienischen U-Bootes „F. 14“ statt.

Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt sind dort 12 führende Persönlichkeiten der mexikanischen Katholiken festgenommen worden.

Der französische Generalkonsul in Shanghai wird mit der Kantingregierung Fühlung nehmen und dabei auch die Frage der Revision der Verträge zur Sprache bringen.

### Italienische Flottenrüstungen.

In Genua wird ein neuer italienischer Kreuzer von Stapel gelassen, der das allermodernste Schiff darstellt, was es in diesem Typ geben kann. Der neue Kreuzer wird den Namen „Triente“ erhalten und mehr als 30 Meilen Geschwindigkeit erreichen. Es wird eines der schnellsten Schiffe der Welt sein. Zwei ähnliche Kreuzer mit dem Namen „Jara“ und „Riume“ sind im Bau.

### Japan zieht Truppen aus China zurück.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der japanische Kaiser dem Kabinettsbeschluss bezüglich der Zurückziehung eines Teils der in China befindlichen japanischen Truppen zugestimmt. Demgemäß wird in Kürze eine größere Truppenabteilung aus Peking nach Japan zurückkehren. Die Abberufung der in Schantung liegenden 6. japanischen Division soll bevorstehen.

### Flottenpakt oder Militärbündnis?

— New York, 16. Aug. New Yorker Zeitungen sprechen von einer wachsenden Besorgnis Amerikas wegen der englisch-französischen Flottenvereinbarungen. „Baltimore Sun“ fragt, ob es sich bei diesem Abkommen lediglich um eine Einigung bezüglich bestimmter Schiffstypen oder um ein regelrechtes militärisches Bündnis handle. In der Vermutung, daß das letztere und zwar in viel gewaltigerem Maßstab als vor dem Weltkrieg geplant sei, werde man durch die Meldung bekräftigt, daß England gemeinsam mit den Franzosen Manöver im Rheinland abhalten wolle. Deutschland sei berechtigt, Aufklärung darüber zu verlangen, ob hier nur eine Faktotum vorliege, oder ob Schlimmeres beabsichtigt sei. Über auch andere Nationen seien an der Klärung dieser Frage stark interessiert, um so mehr, als englische Blätter davon sprächen, daß nur der den Marinefragen gewidmete Teil des Abkommens veröffentlicht werden, die übrigen Vereinbarungen jedoch geheim gehalten werden sollten!

### Volkswirtschaft.

3. Befriedigendes Ergebnis der Königsberger Messe. Ueber das Ergebnis der Königsberger Messe heißt es in dem Bericht des Messeamtes u. a.: Die im vorigen Herbst vom Königsberger Messeamt beschlossene Zusammenlegung der Frühjahr- und Herbstmesse zu einer großen Jahresmesse der deutschen Ostmark hat sich bewährt. Noch nie war das Messegeschäft so reichhaltig ausgefallen wie auf der 16. Deutschen Ostmesse. Die Zahl der Besucher war größer als bei der Frühjahr- und Herbstmesse des Vorjahres zusammengezählt. Auch in der Inflationszeit sind in dem Auslandszimmer des Messeamtes nicht so viele Interessenten aus den Oststaaten registriert worden, wie bei der 16. Deutschen Ostmesse. Noch nie hat insbesondere auch die Sowjetunion so viele Studienkommissionen und Delegierte aus allen Teilen des russischen Erdteils zu einer deutschen Messe entsandt. In der Sitzung des Ausstellungsverbandes wurde festgestellt, daß die geschäftlichen Ergebnisse der Königsberger Jahresmesse durchaus befriedigend sind. Sie können in vielen Branchen als gut charakterisiert werden.

### Handelsteil.

— Berlin, den 15. August 1928.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar etwas niedriger. Am Effektenmarkt eröffnete das Geschäft bei nachgebender Tendenz. Einige Spezialwerte hatten niedrigere Kurse und beeinflussten die Stimmung. Nach verschiedenen Schwankungen setzte sich jedoch eine freundliche Haltung durch.



### 17. Fortsetzung.

Jna stand auf, zeigte ihre Hände, die von Erde schwarzbraun waren, ging zu einem kleinen Brunnen in der Nähe, durch den Bergwasser floß, wusch und trocknete sie. Dann kam sie zurück und lächelte ihn herzlich, zutraulich an, als hätte er noch nichts Bedenkliches gesagt. „Oh, wir zu Tante Lina gehen, muß ich Sie was fragen. Lieben Sie das Bäckchen?“ „Den Herrn Wolf von der Villa da draußen?“ „Ja.“

Er lächelte nun auch: „Nein, den Lieb' ich nicht. Aber Sie?“

Jna schüttelte den Kopf, so wenig, daß sich kein einziges Lockenrähre; die ganze Unmöglichkeit lag darin. „Das freut mich zu hören,“ sagte sie dann, „denn Sie werden ihn wohl nicht sehen! Vorgestern, eh Sie abreisten, war er lautlos verschwunden; gestern morgen kommt er und meldet sich als verstimmt. Er will nicht das hässliche Rad sein, sagt er. Er ist auch ein Mensch. Er ist — Eifersüchtig! Sag' ich. Ja sagt er, ja! Ich bin eifersüchtig, wenn Sie gefälligst erlauben! Und ich komme nicht wieder!“

Herrlich! dachte Alfred. Ich mit ihr allein.

„Lut es Ihnen weh?“ fragte Jna, mit einem süßen Schelmchenblick, daß das Herz ihm stillstand.

„Nicht so sehr,“ erwiderte er. „Ich verstehe nur nicht, warum und wie es eifersüchtig ist?“

„Ja, so sind die Menschen. Sie kämpfen gegen Windmühlen und schlagen sich mit Schatten herum — Aber schau, da oben hör' ich Tante Lina.“ In trat näher ans Haus und rief: „Mutter Tante Lina Ein Bettelmann ist da! Er bittet um ein Mittagessen und ein Nachtquartier!“

An einem Fenster im Oberstok der Villa erschien der große Charakterkopf Albertinens mit dem starken Brauen und dem guten Gesicht. „Der Herr Alfred Eckardt!“ rief sie sehr erstaunt.

„Ja, er ist wieder da. Er muß dich wiedersehen, sagt er. Er hat sich so an dich gewöhnt!“

„Ach, du Raninchen. — Ich komme!“ — Albertine verschwand vom Fenster, sie hatte nur geschwind mit der Hand gegrüßt. Jna pflückte eine gelbe Rose und steckte sie sich an die Brust.

Alfred stand und sann: Wie heiter sie ist. Ist das Natur oder geübt? Wärme für mich oder nicht?

Am Markt der heimischen Renten war für Neubeständnisse eine stärkere Nachfrage zu beobachten, so daß die Kurse leicht anogen.

Der Debar am Geldmarkt war ebenfalls gedrückt und brachte ein Anziehen der Kurse für Tages- und Monatsgeld.

Am Produktmarkt hielt die feste Tendenz an. Weizen lag 2 Mark höher, die Roggenpreise waren unverändert. Hafer alter Ernte wurde verschiedentlich gefragt. Das Geschäft für Wintergerste war gering. Sommergerste stand reichlich zur Verfügung. Die Umsätze für Mehl hielten sich in engen Grenzen.

### Devisenmarkt.

Dollar: 4,1935 (Geld), 4,2015 (Brief), engl. Pfd.: 20,35 20,39, holl. Gulden: 168,16 168,48. Ital. Lira: 21,93 21,97, franz. Franken: 16,37 16,41, belg. Franken: 58,32 58,44, schwed. Kronen: 80,68 80,84, dän. Krone: 111,90 112,12, schwed. Krone: 112,20 112,42, w. Krone: 111,77 112,10, tschech. Krone: 12,426 12,446, serb. Schilling: 59,16 59,27, span. Peso: 69,90 70,04.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Desfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 232—235 (am 14. 8.: 232—235). Roggen Märk. 225—228 (225—228). Sommergerste — (—). Braugerste 243—268 (245—270). Hafer Märk. — (241—243). Mais loco Berlin 226—228 (231—235). Weizenmehl 28,25—32 (28,25—32). Roggenmehl 30,50—33 (30,75—33). Weizenkleie 15,50—15,75 (15,50—15,75). Roggenkleie 17,25—17,50 (17,50). Weizenkleiemasse 16,20 bis 16,50 (16,20—16,50). Raps 320—325 (320). Leinfaat — (—). Viktoriaerbsen 47—57 (46—56). Kleine Speiseerbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen 25—27 (25—27). Weislingen 28—32 (28—32). Ackererbsen 26—28 (26—28). Wicken 30—32 (30—32). Lupinen blaue 15—16 (15—16), gelbe 16,50—17,50 (16,50—17,50). Serradella — (—). Stapelstuden 19,50—20 (19,50—20). Weizenfuch 23,90—24,30 (24—24,50). Treidenschmehl 18—18,50 (18—18,50). Soja- schrot 21,30—22,20 (21,50—22,40). Kartoffelflocken 24,80 bis 25,20 (25—25,40).

### Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1461 Rinder (darunter 382 Ochsen, 852 Bullen, 727 Kühe und Färsen), 2450 Rinder, 5058 Schafe, — Ziegen, 12141 Schweine, 989 Auslands- schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

	15. 8.	11. 8.
<b>Rinder:</b>		
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	—	—
jüngere	—	59—61
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige, jüngere	54—56	55—57
ältere	—	—
3. fleischige	47—50	47—50
4. gering genährte	37—43	37—43
<b>Kühe:</b>		
1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwerts	54—56	54—56
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	49—52	49—52
3. fleischige	45—47	45—47
4. gering genährte	38—43	38—43
<b>Färsen (Kalbinnen):</b>		
1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwerts	55—56	55—57
2. vollfleischige	47—52	47—52
3. fleischige	38—45	38—45
<b>Ziegen:</b>		
1. mächtig genährtes Jungvieh	33—43	33—43
<b>Schafe:</b>		
1. Doppellender bester Wast	—	—
2. beste Mast- und Saugfärsen	72—81	72—82
3. mittlere Mast- und Saugfärsen	65—75	63—72

— Ach, es steht ihr so gut! — Albertine kam, er eilte ihr entgegen: „Der Bettelmann bittet nicht auch um ein Nachtquartier, so unverschämmt ist er nicht. Um Vergütung bittet er, daß er wieder da ist; in der weißen Villa gefiel es ihm zu gut. Ich dachte plötzlich: ich muß wieder hin!“

Albertine nickte ihm herzlich zu: „Das gefällt nun wieder mir. Ich hatte den beiden Eckards ja beim Abschied noch ins Abteil gerufen: Auf Wiedersehen, bald! — Natürlich bleiben Sie über Nacht. Oder erwartet Sie der Onkel schon heute bestimmt?“

„Heute oder morgen.“

„Na also! — Ihr Zimmer steht bereit. Ich habe Sie ja liebgekommen. Ja, bei Gott, das hab' ich. Wenn Sie fürliche nehmen mit der und mir —“

„Oh!“ rief Alfred so überzeugend glücklich, daß sie beide lachten.

„Na, dann ist ja alles gut,“ sagte Albertine. „Bergnügt miteinander wollen wir schon sein! Wir führen Sie pagieren, wir —“

„Wenn's nicht regnet!“ rief Jna. „Eben fängt es an!“

Die Wolken, die in der Frühe noch dann und wann mit Sonnenstrahlen gespielt hatten, waren allmählich ein einziger großer grauer Saß geworden, als wollten sie die ganze Erde hineinrücken; jetzt begannen sie mit tadelndem Tröpfeln, um bald humorlos zu trefeln. „Das ist schade,“ seufzte Albertine; — „ach was, das macht nichts, spazieren gehen wir doch. Man nimmt Mantel und Regenschirm. Sie haben aber weder Mantel noch Regenschirm, Herr Eckardt! Da müssen wir Weißbente aushelfen. Mich wundert, daß Sie einen Hut mitgenommen haben —“

Wütlich fiel ihr ein großer Tropfen auf die Nase. „Au!“ rief sie in der Ueberraschung und lief ins Haus.

So hatte sich's Alfred nicht gedacht: es ward ein Regentag, einer von den allerbesten, die man in Salzburg und seinem Hinterland erleben kann. Es war, wie wenn die nassen Wolken sich schüttelten, sie gaben nicht eine Sekunde Ruhe, ihnen kam auch noch aus Westen ein Wind zu Hilfe, der den Wanderern das Wolkenwasser in die Augen warf. Die Damen und ihr Gast zogen tapfer aus, um ihren trostigen Spaziergang zu machen: sie plauderten gegen die beiden Värmacher Regen und Wind desto lauter an, sie lachten, Jna sang auch: es währte aber nicht lange, so kehrten sie doch um, zur „Schnitzhütte“, wie Jna jetzt die Villa nannte. „Das wird hübsch!“ sagte das Mädchen, als sie sich wieder entmantelet hatten. „Kein Mittagessen vor der Tür. Kein Tennis. Kein Mondscheinabend auf der Terrasse. Man will unser Unglück! — Sind Sie sehr unglücklich, Herr Gast?“

	55—64	53—60
<b>4. geringe Rinder</b>		
<b>Schafe:</b>		
1. Mastlamm- und -jüngere Mastlamm	—	63—65
Weidemast	—	63—65
Stallmast	63—66	63—64
2. mittlere Mastlamm, alt. Mastlamm	56—62	55—60
3. gut genährte Schafe	50—54	50—54
4. fleischige Schafvieh	46—54	45—52
5. gering genährtes Schafvieh	32—43	32—42
<b>Schweine:</b>		
1. Fetttschweine über 300 Pfund	75—76	76
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	76—78	76—77
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	77—79	76—78
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	75—76	74—76
5. fleischige von 120—160 Pfund	68—73	69—73
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	66—69	64—67

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Statt für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverkauf: Rinder ruhig, Ueberstand; Rinder und Schafe ziemlich glatt; Schweine ruhig.

### Magervieh Hof Berlin-Friedrichshof.

(Amtlicher Bericht vom 15. August.)

Auftrieb: 205 Schweine und 538 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroßhandel für das Stück:

Kauferschweine: 6—8 Monate alt 60—72, 5—6 Monate alt 45—60 Mark.

Ferkel: 3—4 Monate alt 30—48 Mark.

Ferkel: 9—13 Wochen alt 20—30, 6—8 Wochen alt 15—20 Mark.

Marktverkauf: Ruhig, bei Ferkeln etwas reichlicher.

### Schlachtviehmärkte.

Hannover, 15. August. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (477) 24—60, Räder (43), 40—90, Schafe (96) 48—68, Schweine (1393) 65—77. — Marktverkauf: Rinder langsam, Räder und Schafe mittel, Schweine flott.

Breslau, 15. August. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1283) 18—55, Räder (1887) 45—70, Schafe (661) 40—61, Schweine (3661) 64—74. — Marktverkauf: In allen Gattungen langsam.

### Gedenktafel für den 17. August.

1786 + Friedrich d. Gr. im Schloß Sanssouci bei Potsdam (\* 1712) — 1830 \* Der Märchendichter Richard von Volkmann-Leander in Leipzig († 1889) — 1861 \* Der Kaiser Ludwig von Bayern in Darmstadt — 1887 \* Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Berlin († 1912) — 1914 Sieg der Deutschen über die Russen bei Stallupönen — 1915 Deutsch-englisches Seegefecht an der Küste von Jütland.

Sonne: Aufgang 4,48, Untergang 7(19), 19.

Mond: Aufgang 6,37, Untergang 8(20), 32.

### Mitteldeutscher Kundfunk.

Leipzig Welle 96,8. — Dresden Welle 27,3.

Freitag, 17. August.

15.00—16.00: Konzert d. Dresd. Funkkapelle. \* 16.30 bis 17.55: Konzert d. Dresd. Funkkapelle. \* 18.05—18.30: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. \* 18.30—18.55: English für Fortgeschrittene. \* 18.55—19.20: Reg.-Gewerberat Preiser. Techn. Vchraung f. Facharbeiter: Arbeitsbuch. \* 19.25—19.55: Freiherr von Antreid, Charlottenburg: Kannibalen der Südsee. \* 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 20.15: Bon Spiel und Tanz. Vieder u. Duette, esungen v. Käthe Grundmann und Käthe Wetzel; am Mikro: Alfred Simon. \* 21.15: Volkstüm. Orchesterkonzert. Leipz. Rundfunkorchester. \* 22.15: Preisbericht und Sportnachr. \* 22.30—21.00: Nachtmusik.

Ihre braunen Augen fragten und lachten. Sie schienen zu sagen: ich nicht!

„Ich auch nicht!“ antwortete Alfred.

Albertine lachte. Dann warf sie aber einen ernsthaften, frauenklugen Blick auf ihn. Sie warf einen zweiten auf Jna; deren Augen strahlten nun. Nein, dachte sie, von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, unglücklich sind sie beide nicht!

„Wie kann ja nichts geschehen,“ sprach Alfred weiter; „wenn der Lockstein nicht herunterkommt und die Villa Weißdorn begräbt, alles andere ist mir recht. Was können wir nicht alles! Malier spielen, tanzen, singen, jodeln, schwagen... Dabei niße freilich ich nicht viel. Darf ich etwas vorschlagen, wobei ich einigermassen nützlich werde?“

„Sie undrauchbarer Herr, nur zu!“ sagte Jna lustig.

„Ich habe mich für meine Studienreise durch die deutschen Stämme natürlich auch etwas vorbereitet; mit ganz besonderer Lust und Leidenschaft hab' ich mich in unsere Dialekte vertieft; wie wird einem da deutsch zumut. Und wieviel von unsrer Geschichte ist drum! Unsere Mundartendichter — wie viele Talente haben wir. Die kenne ich wohl alle. Hab' immer ein paar bei mir, in der Tasche; möglichst kleine Bändchen. Hebeis alemannische Gedichte, oder Nablens: „Fröhlich Wialz, Gott erhalt'“, oder die Bayrischen: Kobell, Stielers und so weiter. Jetzt trag' ich den alten Gröbel herum, den Nürnberg Stadtflaskner und Hartnischmacher; es steht so viel Leben und Spaß und Anmut in seinen „Gedichten in Nürnberger Mundart“. Auch einen Fritz Reuter hab' ich in der Tasche —“

„Bravo! Bravo!“ rief Albertine. „Da sind wir ja geborgen. Die Bayern haben wir selber hier. Und den Stelzhamer, den Oesterreicher —“

„Und den Hebel auch!“ fiel Jna ihr ins Wort. „Der undrauchbare Herr liest uns vor; alles, alles!“ Sie sprang und tanzte im Zimmer herum: „Wir studieren das deutsche Volk! Wir studieren das deutsche Volk!“

„Das Mädel schnappt über, Gott weiß warum. — Hol' lieber die Bücher, aus Baters Stube. Wir haben vor Tisch noch etwas Zeit —“

„Ja, die Ihr schlägt zwölft, sie schlägt Hurra, und wir fangen an!“

„Wer a Geld hat, kann ins Theater fahr'n, Und wer sans hat, macht sich z'haus 'n Karr'n... Hurra!“ Sie tanzte zur Tür hinaus.

Fortsetzung folgt.

Wissenskarten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jech...

vor der Einsicht? Dem Hasser habe ich keinen...  
nicht mehr kochen. Die Milch legt sich an...  
Boden wie Quark fest, stellt aber ganz...  
mel... Die...  
Strage und Antwort.  
Ein Ratgeber für jedermann.  
Wohnsachen für die Wirtschaftlichen von Carl Jech...



# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weisheit-Zeitung

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubrunn  
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Weisheit vom 19. Juni 1901)

1928

## Praktische Obsthorde zum Uebereinanderstellen.

Von Erich Selbmann. (Mit 3 Abbildungen.)  
 Es ist keineswegs gleichgültig, wie man das im Herbst geerntete Obst, welches den Winter über den täglichen Bedarf decken soll, aufbewahrt. Immer wieder müssen die Früchte

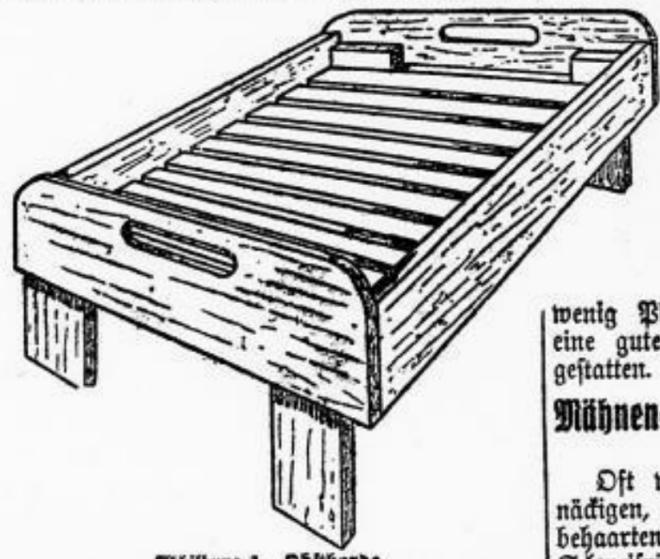


Abbildung 1. Obsthorde.

durchgesehen und schlecht gewordene Stücke ausgelesen werden. Dies Durchsehen ist aber nur möglich, wenn die Früchte auf praktischen Obsthorde aufbewahrt werden, die einen guten Überblick gewähren. Viel Platz sollen aber diese Gestelle auch nicht in Anspruch nehmen. Am besten haben sich die aus einzelnen Teilen bestehenden, übereinander zu stellenden Horde bewährt, die bei der Ernte mit in den Garten genommen werden können. Hier kann man das Obst gleich auf die Horde legen und sich die halbe Arbeit ersparen.

Nachstehend soll die Selbstherstellung einer solchen Obsthorde zum Uebereinanderstellen beschrieben werden, die sich jeder Gartenfreund

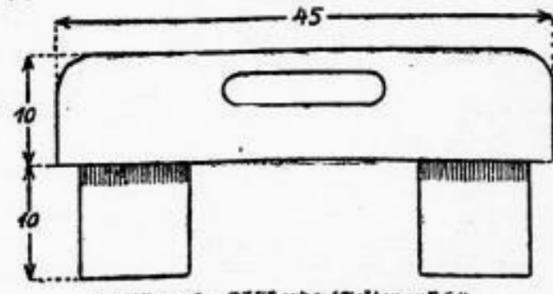


Abbildung 2. Obsthorde (Seitenansicht).

selbst bauen kann. Die beigegebenen Abbildungen 1 bis 3 zeigen schon auf den ersten Blick, wie einfach die Sache ist.

Die Stärke sämtlicher Holzteile bis auf die Querlatten beträgt 2 cm. Zwei Seitenteile, in die man 15 cm lange Griffe eingeschnitten hat, werden oben an den Ecken etwas abgerundet. Die Länge beträgt 45 cm. Diese Seitenteile werden durch zwei 7 cm breite und 71 cm lange Bretter zu einem Rahmen verbunden. Vorher hat man aber an die Innenseite der

Seitenteile je zwei Stützen von 15 cm Länge geschraubt, die unten 10 cm vorstehen. An die Längsseiten kommen 1,5 cm starke Leisten, auf die dann die Querlatten genagelt werden. Diese Lättchen sind 1,5 x 3 cm stark; sie werden in einem Abstand von etwa 1 cm auf die Leisten an den Längsseiten befestigt. Sämtliche Einzelteile wird man natürlich vor dem Zusammenbau gut mit Sandpapier abschleifen, da sich ja ein Anstrich vollständig erübrigt. Ganz besonders fest müssen die Stützen an den kurzen Seiten angeschraubt werden, da diese beim Uebereinanderstellen mehrerer Horde auszuhalten haben. Je nach dem vorhandenen Bedarf wird man sich eine Anzahl dieser praktischen Obsthorde bauen, die beim Uebereinanderstellen ineinandergreifen

wenig Platz in Anspruch nehmen und doch eine gute Übersicht des aufbewahrten Obstes gestatten.

## Mähnen- und Schweifgrind beim Pferd.

Von Dr. W. Wieland.

Oft werden die Pferde von einem hartnäckigen, grindartigen Ausschlag an den langbehaarten Körperteilen, an Mähnengegend und Schweifrübe, befallen. Man findet die Erkrankung in verschiedenen Formen, hauptsächlich in der nässenden und in der pustelartigen. Nach der Art des Sitzes unterscheidet man Mähnen- und Schweifgrind. Seltener kommt Kopf- oder Rippengrind vor. An die Entzündung dieser Hautstellen schließt sich infolge von Ernährungsstörungen der Haut und der Haarwurzeln Haarausfall an (sogen. Mattenschwanz).

Als Ursachen des grindartigen Ausschlages kommen in Betracht: Unreinlichkeit und mangelnde Hautpflege an den langbehaarten Körperstellen, an denen sich sehr leicht Heustaub und andere reizende Stoffe festsetzen können und sich geritzte Schmarotzer (Läuse, Haarlinge) aufhalten. Aus diesem Grunde ist der Ausschlag auch am häufigsten in schlechten, verwahrlosten Wirtschaften und in solchen Ländern zu finden, wo die Haarpflege des Pferdes wegen gewisser abergläubischer Vorstellungen oder aus Unkenntnis vernachlässigt wird. In Polen, Rußland, in der Tartarei (polnischer Pops). Umgekehrt kann auch eine übertriebene sorgfältige Hautpflege, so vor allem das zu häufige Waschen der Mähne und des Schweifes mit Seife, wobei sehr häufig nicht alle Seife wieder herausgewaschen wird, durch den wiederholten und andauernden Reiz der Seife zu Ausschlag führen. Ferner verursacht längere Benässung der dichten Mähnen- und Schweifhaare nach anhaltendem Regen oder zu häufiges Waschen durch die in der Tiefe vorhandene feuchte Wärme eine Auslöcherung und Zerfetzung der obersten Hautschicht und eine Zerfetzung der regelrechten Hautabsonderungen (Talg, Schweiß), die, wie bei der sogen. Regenfaule des Schafes,

die Ursache eines Ausschlags werden können, da die unter den Haaren befindliche zarte und feine Haut besonders empfindlich ist. Außerdem hinterlassen vorausgegangene Entzündungen an den genannten Stellen mitunter Folgezustände, die die Neigung zu Rückfällen haben (Schuppenausschlag). Hinzutretende Eiterbakterien können den Ausschlag oft noch verschlimmern. Die Anfangsercheinungen des Mähnen- und Schweifgrindes bleiben wegen der dichten und langen Behaarung und bei mangelhafter Hautpflege gewöhnlich unentdeckt. Erst wenn sich infolge Anhäufung und Zerfetzung der Entzündungsprodukte ein höherer Grad des Leidens ausgebildet hat, wird die Aufmerksamkeit des Tierbesizers durch die allmählich in die Augen fallenden Veränderungen an den Haaren, sowie durch das anhaltende und heftige Reiben, Scheren und Nageln der Tiere geweckt. Die Veränderungen sind dann meist folgender Art: Die Haut am Grunde der Haare zeigt in größerer oder kleiner Ausdehnung einen bald serösen, bald eitrig-bald blutigen, bald krustenartigen Belag; zuweilen sind auch Bläschen und Pusteln wahrzunehmen. Die Haare sind durch eine schwer- oder fettartige, schmierig-lebrige, schmierig-übelriechende Masse miteinander verklebt, zu sammengebunden und oft zu handhohen Ballen



Abbildung 3. Obsthorde (Längsschnitt).

Polstern, Wülsten, Höpfen (sogen. Weichsel- oder polnischer Pops) versetzt. Im weiteren Verlauf ändert sich offenbar infolge Ubergreifens der Entzündung auf die Haarwurzeln die Beschaffenheit der Haare. Sie werden dünner, kräuseln sich leichter und geben in diesem krankhaften Zustand noch mehr zur Verfilzung und Popsbildung Anlaß. An anderen Stellen, wo die Tiere leichter reiben und benagen können (z. B. am Schweife), kommt es zum Haarschwund und zum Haarausfall; schließlich bildet sich im Verlauf der Zeit meist auch eine Verdünnung der Haare mit nachfolgender Verödung der Haarwurzeln aus, was zu einem bleibenden Haarverlust führt (Mattenschweif). Daneben verdickt sich die Haut, sie wird spröder und derber und geht häufig in den chronisch-entzündlichen Zustand des Schuppen-Ausschlages über.

Die Dauer des Krankheitsverlaufes kann sehr langwierig und die Heilung schwierig, wenn nicht unmöglich, werden.

Die Behandlung erstreckt sich zunächst einmal auf eine gründliche Reinigung mit Seife. Dann müssen die nässenden und grindartigen Hautstellen durch geeignete Arzneimittel ausgetrocknet werden. Zu diesem Zweck muß man vorher die verfilzten und verklebten Haare möglichst tief abschneiden. Die erkrankten Hautstellen bestreicht man dann

mit Holzteer oder bestreut sie mit austrocknendem Pulver (Fohsform und Eichenrindenpulver). Die Behandlung ist in der Regel ziemlich langwierig, und der Besitzer wird gut daran tun, in solchen Fällen tierärztlichen Rat einzuholen, um durch ein geeignetes Behandlungsverfahren den Krankheitsverlauf abzukürzen. In zweifelhaften Fällen ist auch eine mikroskopische Untersuchung auf Mäuseniblen vorzunehmen, deren Ansiedlung ebenfalls zu großem Juckreiz und heftigem Schenken Veranlassung geben kann.

## Ueber Pflanzzeit und Beschaffenheit der Rorbweidenstecklinge.

von Kulturbauoberinspektor Siegert.

Die geeignetste Pflanzzeit der Weidenstecklinge ist der Ausgang des Winters oder das zeitige Frühjahr, und zwar je früher desto besser, sobald es die Witterungs- und sonstigen Verhältnisse irgend gestatten. Natürlich muß das Land beim Pflanzen oben abgetrocknet und vollständig frostfrei sein.

Eine durch besondere Umstände, z. B. längere Frostperiode, Eintritt zu hohen Grundwasserstandes oder Hochwassers, bedingte spätere Pflanzung im April oder Mai wird sich stets durch Minderertrag im ersten Jahre bemerkbar machen.

Trotzdem ist es vorzuziehen, bei in Aussicht stehendem Hochwasser erst den Verlauf desselben abzuwarten, da der Weidensteckling im Unterwasserstehen nicht vertragen kann.

Bei der Herbstpflanzung ist es — besonders auf leichten Böden — nicht ausgeschlossen, daß die Stecklinge durch den Frost aus dem Boden gehoben werden und so bis Februar oder März, noch ehe sie genügend Wurzeln zur Aufnahme von Nahrungstoffen und Feuchtigkeit getrieben haben, vertrocknen.

Die Weidenstecklinge können aus ein- bis dreijährigen Ruten geschnitten werden. Zu bevorzugen sind jedoch möglichst solche Stecklinge, die aus kräftig entwickelten, einjährigen und gesunden Kulturen stammen. Zur Vermeidung der Übertragung von Krankheiten ist es unbedingt notwendig, darauf zu achten, daß die zu Stecklingen verwendeten Ruten möglichst ungeziefer- und pilzfrei, sowie unbeschädigt und nicht ästig sind. Da jedoch in fast allen Weidenkulturen einzelne, weniger oder mehr gefährliche Schädlingsvorkommen, so muß man bei Bezug von Weidenstecklingen darauf hinweisen, daß alle schädlingsverdächtigen aussortiert werden müssen.

Unbedingt sind solche aus altersschwachen Pflanzungen zurückzuweisen, da sie infolge ihrer Schwachwüchsigkeit nicht nur Mindererträge liefern, sondern äußerst nachteilig auf den Bestand der ganzen Anlage einwirken.

Das Schneiden der Stecklinge erfolgt am zweckmäßigsten mit einer Stecklingschneidemaschine oder Schere, und zwar so, daß sie gerade Schnittflächen haben, denn Stecklinge mit schrägen Schnittflächen spalten sehr leicht, wenn nicht schon während des Transportes und der Aufbewahrung, so doch meistens beim Einstecken in den Boden, so daß nicht nur das Pflanzen erschwert, sondern auch das Wachstum beeinträchtigt wird.

Es ist ferner darauf zu achten, daß der Steckling nur von dem stärkeren Haupttrieb geschnitten wird und mit möglichst viel Augen versehen ist, da er bekanntlich die Wurzeln aus der Schale herausbildet und die Ausläufer durch die Augen entwickelt werden. Je mehr Augen er also hat und je kräftiger diese entwickelt sind, um so zahlreichere und kräftigere Ausläufer hat man zu erwarten. Auch müssen die Stecklinge so kräftig sein,

eingesteckt werden können; man wird also die feineren Spitzen der Weidenruten nur in den seltensten Fällen zu Stecklingen verwenden; doch spielt in dieser Hinsicht die Sorteneigenschaft eine große Rolle. So sind z. B. die Stecklinge der Amerikaner und Kaiserweide mit ihrem festen Holze viel dünner zu verwenden als die der Hanf- und sonstigen Weidenarten. Die Stecklingslänge ist im allgemeinen zu 30 cm anzunehmen, wird aber je nach den Bodenverhältnissen und der Untergrundlockerung von 25 bis 35 cm schwanken. Da durch neuere Versuche festgestellt ist, daß die Weidenstecklinge nur in den seltensten Fällen über 20 cm tief Wurzeln treiben, so wird man die Stecklingslänge auf dieses notwendigste Maß beschränken, zumal die längeren Stecklinge bedeutend teurer sind, also die Rentabilität belasten und das Einstecken zu langer Stecklinge auf Schwierigkeiten stoßen kann, weil dieselben dann beim Pflanzen leicht brechen und in diesem Falle die Entwicklung des ganzen Weidenstocks beeinträchtigen. Für gute, bindige Böden und bei denen die Gefahr des Austrocknens kaum in Betracht kommt, genügt eine Länge von 25 cm, während für tief gelockerte und besonders sandige und Moorböden besser eine Länge von 30 cm zu wählen ist.

In besonderen Fällen, z. B. bei Bepflanzung von Flächen, auf denen die Grasnarbe belassen werden muß, wie Böschungen, Grabenrändern usw., ist es notwendig, Stecklinge in einer Länge bis zu 35 cm zu verwenden, da sie in diesen Fällen bis 10 cm aus der Grasnarbe herausragen müssen, um nicht beizeiten durch üppigen Graswuchs überwuchert bzw. erstickt zu werden.

Das Schneiden der Stecklingsweiden muß unbedingt während der Sastruhe, also in der Zeit von November bis Ende Februar, geschehen, denn je weniger der Safttrieb vorhanden ist, um so sicherer geschieht das Anwachsen der Stecklinge. Aus diesem Grunde und zur Vermeidung von Aufbewahrungsschwierigkeiten sowie evtl. eintretender Verluste durch nicht sachgemäßes Aufbewahren werden die betreffenden Ruten bzw. Stecklinge am zweckmäßigsten erst kurze Zeit vor dem Gebrauch geschnitten.

Ist durch irgend welche Umstände eine Aufbewahrung des Pflanzholzes erforderlich, so muß derselben besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zunächst ist darauf zu achten, daß es nicht zu sehr austrocknet und auch nicht zu übermäßig naß längere Zeit lagert, sondern nur frisch bleibt. Die Aufbewahrung wird deshalb also an einem kühlen, feuchten Ort, z. B. im unteren Scheunenraum mit Strohbedeckung oder durch Einstecken der Stammenden in nicht zu nasse Erde geschehen. Auch kann man Stecklinge, die durch längeren Transport oder sonstwie trocken geworden sind, durch Lagern unter Wasser, mit Brettern und Steinen belastet, ein bis zwei Tage vor dem Pflanzen aufbewahren. Die zweckmäßigste Aufbewahrung ist jedoch das Einmieten der Stecklinge in der Nähe der Pflanzstelle. Es geschieht dieses in ähnlicher Weise wie bei Kartoffeln oder Rüben, nur muß der Boden eine geringe Feuchtigkeit besitzen, andernfalls man durch Ausheben der oberen Bodenschicht eine feuchtere Lage herstellt. Die Stecklinge werden mit Erde zugedeckt und letzterer gegen Austrocknen mit Stroh, Tannen- oder Kiefernästen belegt. Eine allzu starke Erdbedeckung ist nicht notwendig, da die Stecklinge gegen Frost äußerst widerstandsfähig sind.

Wenn irgend möglich, ist ein längeres und vor allen Dingen fehlerhaftes Aufbewahren,

im Wasser, zu vermeiden, weil die Gefahr besteht, daß die Stecklinge sehr leicht zu weiche Schalen oder treibende Wurzelkeime erhalten, die beim Einstecken in den Boden abstreifen. Sobald die Entwicklung der Wurzelkeime durch Ansetzen kleiner weißer, pickelartiger Erhebungen sichtbar wird, ist es Zeit, die Stecklinge auszupflanzen.

Ferner sind Stecklingsruten, die längere Zeit aufbewahrt wurden, zur besseren Nahrungsaufnahme vorzubereiten, indem man vor der Pflanzung vom Stammende ein Stück von 1 bis 2 cm Länge abschneidet.

Es wird stets ratsam sein, den Bezug der Stecklinge unter Angabe der Bodenverhältnisse und der hierfür in Betracht kommenden Sorten bei zuverlässigen Weidenzüchtern bzw. Stecklingslieferanten zu bewirken. Inwieweit bei späteren Nachpflanzungen oder Vergrößerungen der Anlage aus den eigenen Beständen Stecklinge zu verwenden sind, bleibt von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse zu erwägen.

Mit Rücksicht darauf, daß außer den hier nur kurz angedeuteten noch eine Reihe weiterer Maßnahmen beim Schneiden einwandfreier Stecklinge zu beachten sind, daß ferner hierzu geübte Leute und zweckentsprechende Maschinen verwendet werden müssen, wird man in den meisten Fällen gut tun, die Stecklinge unter Zugrundelegung besonderer Bedingungen bei solchen einwandfreien Stecklingslieferanten zu beziehen, die sich hauptsächlich mit der Züchtung entsprechender Ruten und dem Stecklingsvertrieb befassen.

## Praktische Anwendung von Salz im Haushalt.

Von Trott.

Einer der nützlichsten Faktoren im Haushalt ist bekanntlich das Salz. Nicht allein, daß die beste Mahlzeit ohne Salz nicht munden würde, auch zum Aufbessern von unansehnlich gewordenen Gegenständen leistet das Salz unschätzbare Dienste. Will man z. B. stumpf gewordene polierte Möbel wieder auffrischen, so greift man zum Salz. Man trocknet die genügende Menge auf dem Herd, stößt das Salz darauf recht fein und schüttet es in ein doppelt genommenes Leinwandläppchen, das man zu einem Bündel zusammenbindet. Dieses Bündel taucht man darauf in feines Olivenöl und reibt die Politur der Möbel damit ab. Sogleich darauf wird mit einem weichen Wildleder- oder Wolllappen nachpoliert. Der schöne, alte Glanz der Politur wird zurückkehren und das unansehnliche Möbelstück wie neu erscheinen. Will man Messinggegenstände wieder sauber herstellen, werfe man in ein kleines Gefäß, das man mit scharfem Essig angefüllt hat, ein Quantum Salz, um einen feuchten Brei zu erhalten. Mit diesem lassen sich alle Messinggegenstände blank putzen. Sind Rorbstühle un sauber geworden, haben Stuhlstütze ihr gutes Aussehen verloren, bürste man sie mit scharfer Salzwasserlauge und einer mäßig harten Bürste gründlich ab. Der Schmutz wird schnell weichen und das Geflecht wieder ansehnlich werden. Zur Beseitigung von Rost- und Tintenflecken läßt man Salz in Zitronensaft unter Einwirkung der Sonnenstrahlen zergehen. Mit der gewonnenen Flüssigkeit reibt man die Flecke heraus und spült mit lauwarmem Wasser gründlich nach. Auch Teppiche erhalten eine viel frischere Farbe, wenn man sie nach gründlichem Ausklopfen mit feuchtem Salz bestreut und dasselbe einige Zeit darauf liegen läßt, ehe man zum Abbürsten schreitet. Auch ein Abwischen der Teppiche nach vorhergehendem gründlichem Klopfen mit starkem Salzwasser, in das man reinen Lappen eintaucht, ist sehr ratsam, um die Farben aufzufrischen. Sind Fensterleder im Gebrauch gewesen, veräume man es niemals, sie vor dem Waghängen in lau-

warmem Salzwasser gründlich auszuwaschen und zum Trocknen aufzuhängen. In noch halbfeuchtem Zustande rollt man sie darauf zusammen und legt sie fort, bis sie wieder in Gebrauch genommen werden. Durch dieses Verfahren bleiben Fensterleder weich und halten erheblich länger. Läßt man sie hingegen nach dem Reinigen vollkommen trocken werden, so nehmen sie eine unangenehme Härte an und brechen rasch.

### Neues aus Stall und Hof.

**Jungvieh gehört auf die Weide.** Weidegang stärkt Konstitution und Muskeln, auch schafft er vollwertige, sehr bekömmliche Ernährung. Weidegang bringt auch hochwertige, widerstandsfähige Zuchttiere. Hat man selbst keine Weide, so hat oft der Berufsgenosse solche, die er gern zur Verfügung stellt. Auch die Landwirte können bei gutem Willen Hand in Hand arbeiten. Dr. L.

**Lange Zuchttauglichkeit der Schweine.** Die Fälle, daß Sauen und Eber bei naturgemäßer Haltung und Pflege lange Jahre hindurch zur Zucht benutzt werden, sind heute gar nicht mehr so selten wie in früheren Zeiten. Jetzt läßt man Schweine auf die Weide oder in einen geräumigen Schweinehof, wo sie wühlen und sich sonnen können und natürlich dabei besser gedeihen als im dunklen Stall auf kaltem Zementpflaster. Im Stall aber Sorge man für gute Streu, noch besser ist eine Holzprüsche, die sehr gern von den Schweinen als Nachtlager aufgesucht wird. A.

**Wann kann eine Hühnerasse als Nutzrasse gelten?** Diese Frage ist durchaus nicht so leicht zu beantworten, als manche denken; es sprechen dabei zuviel Faktoren mit. Vor allem muß man bedenken, daß eine Rasse nur dann als Nutzrasse gelten kann, wenn sie so gezüchtet ist, daß sie unter allen Verhältnissen, im Klein- und Großbetriebe, beim Liebhaber und auf dem Bauernhofe sich als Nutzhuhn bewährt. Das alles aber wird nur dann der Fall sein, wenn es sich um Leistungstiere, also um solche handelt, die aus Leistungstämmen (Stammbaumzuchten) hervorgingen. Solche Tiere zeigen natürlich auch den Leistungstyp und nicht einen von der Mode diktierten. Es kommt hinzu, daß die Leistungstiere auch bodenständig sein müssen. Die Anpassung an die örtlichen und klimatischen Verhältnisse bestimmt die Entwicklung des Typs ebenso wie die Zucht auf Leistungen. Der Leistungstyp kann nicht vorher festgelegt werden, er muß sich unter der Einwirkung der oben genannten Faktoren entwickeln. Wir müssen also in der Zucht von Nutzhühnern den Weg von der Leistung einerseits und der Anpassung an bestimmte örtlich-klimatische Verhältnisse andererseits zum Typ gehen. Unter strengster Berücksichtigung dieses Satzes wird aus jeder Rasse eine Nutzrasse, wenn auch der Weg bei sehr vielen Rassen ein sehr weiter sein wird. Von einer Nutzrasse verlangen wir mit Recht, daß sie sich gut vererbt, d. h. daß sie ihre Nutzeigenschaften mit Sicherheit auf die Nachzucht überträgt. Die Gewähr dafür ist um so größer, wenn auch die Nachzucht in den gleichen Verhältnissen weiter lebt, in denen auch die Vorfahren lebten und sich ihr Typ entwickelte. Verpflanzung in mehr oder weniger abweichende Verhältnisse haben Veränderungen des Typs zur Folge und damit auch Einfluß auf die Vererbung und die Nutzeigenschaften. Wenn Züchter behaupten, ihre Rasse lege so und so viele Eier je Jahr und Henne, sei mithin eine Nutzrasse, so stimmt das in vielen Fällen nicht. Die Leistung mag unter gewissen Verhältnissen zutreffen; besonders gute Pflege, kleine Stämme usw. mögen die guten Leistungen bedingen, aber vor einer Verallgemeinerung muß doch gewarnt werden. Diese ist erst dann möglich, wenn die Rasse (wohlgemerkt: nicht der Stamm!) sich auch im Wirtschaftsbetriebe bewährt hat. R.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Das Abblatten der Rüben.** Wenn man sich darauf beschränken würde, nur etwaige welk gewordene Rübenblätter oder die Blätter unmittelbar vor dem Ernte abzublaten, so wäre

das kein wirtschaftlicher Fehler. Etwas anderes aber ist es, wenn mit dem Abblatten der Futter- oder Rohrüben schon im September begonnen wird, wenn die Pflanze sich noch im vollen Wachstum befindet. Diese Art der Futtergewinnung ist nur scheinbar ein Vorteil. Das Blatt ist nämlich für die Pflanze Lunge und Magen zu gleicher Zeit, mit dem sie wichtige Nährstoffe aus der Luft aufnehmen und umbilden muß. Die Blätter liefern auch den Zucker, der sich dann in der Wurzel ablagert. Deshalb darf ein Abblatten nur dann erfolgen, wenn tatsächlich sehr große Futternot herrscht und kein anderes Futter beschafft werden kann. Aber auch in diesem Falle darf das Abblatten nur in kleinem Maße erfolgen. Denn es ist wiederholt durch einwandfreie Versuche erwiesen worden, daß der geringe Futtergewinn, der durch ein vorzeitiges Blatten erzielt wird, in keinem Verhältnis steht zu dem angerichteten Schaden. Für jeden Zentner frische Blätter opfert man die doppelte Menge an Rüben und erhält außerdem noch Rüben, die wasserreicher und nährstoffärmer sind als sonst und die sich im Winterlager schlecht halten. W-e.

**Immertragende Erdbeere „Perle“.** Die Vorzüge der immer tragenden Erdbeeren werden jetzt immer mehr und mehr erkannt. Besonders wird als die hervorragendste Sorte die „Perle“ als die aromatischste, ertragreichste und großfrüchtigste allen anderen vorgezogen. Die Früchte sind sehr groß, rosa gefärbt, weißfleischig und tragen sich auf kräftigen Stengeln frei über dem Laub. Die immertragenden Erdbeeren pflanzt man am besten im August oder September. Das kühlere, feuchtere Wetter und der stärkere Taufall wirken sehr fördernd auf das Anwachsen der Pflanzen, die immer noch Zeit haben, sich so zu entwickeln, daß sie den Winter ohne Schaden aushalten. Nach der Pflanzung achtet man darauf, daß der Boden stets genügend feucht gehalten wird, und überbraut die Beete an trockenen Tagen am Abend. Im Spätherbst überzieht man die Beete 5 cm hoch mit verrottetem Dünger, wobei jedoch die Herzen der Pflanzen frei bleiben müssen und überdeckt die Beete, wenn sehr starkes Frostwetter eintritt, mit Fichtenreisern oder Spreu, welche Decke jedoch, sobald die stärksten Fröste vorüber sind, entfernt werden muß. Im nächsten Frühjahr reinigt man jede Pflanze von den abgestorbenen Blättern, die man am besten mit der Schere abschneidet, lockert den Boden um die Pflanzen auf, wobei der Mist mit untergehakt wird, begießt nach Bedürfnis und überbraut täglich bei heller, warmer Witterung, bis sich die Pflanzen zu entwickeln ginnen. Während der Blüte überbraut man die Pflanzen nicht, sondern gießt sie ohne Brause, was auch während der Fruchtzeit nötig ist, denn das Bebrausen würde den Blüten und Früchten Schaden zufügen. Rdt.

**Ein erprobtes Unkrautvertilgungsmittel** ist via rasa das von der Biologischen Reichsanstalt erfolgreich geprüft und als wirkungsvolles Unkrautvertilgungsmittel anerkannt wurde. Hersteller ist die Chemische Fabrik Byrgos G. m. b. H. in Radebeul-Dresden. Das Mittel wird in zwei Formen, und zwar via rasa (unlöslich) und via rasa fluid (löslich) in den Handel gebracht. Die Anwendung ist eine höchst einfache, da es entweder nur ausgestreut oder im aufgelösten Zustande ausgepumpt werden braucht. Jedes Unkraut fängt darauf sehr bald an zu kümmern und geht ein, auch aufgewehter Unkrautsamen wird an seiner Keimung verhindert. Am besten empfiehlt sich die Anwendung nach regenreichen Tagen, da dann das Unkrautvertilgungsmittel schneller bis zu den Wurzeln vordringt. Wer besonders viel Unkraut auf seinen Gartenwegen, Hofplätzen usw. hat, der tut gut, das Ausstreuen von via rasa nach acht bis zehn Tagen noch einmal zu wiederholen, um einen dauernden Erfolg zu erzielen. Da die Anschaffungskosten im Verhältnis zum Erfolge gering sind und durch den Wegfall der zeitraubenden Handarbeit und Jätmaschine die Gartenwege usw. gespart werden, wird ein jeder gern zu diesem Mittel greifen, das wir selbst als brauchbar erprobt haben.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Honig darf niemals im Keller aufbewahrt werden,** weil er die Eigenschaft besitzt, Feuchtigkeit aus der Luft an sich zu ziehen, er wird somit prozentlich zuckerärmer, fängt an zu gären und verdirbt mit Sicherheit. Selbst reichster Honig zerfällt sich dann in dieser Weise. Honig muß in einem trockenen Raume aufbewahrt werden, in dem sich auch keine scharf riechenden Sachen befinden. Dann ist seine Haltbarkeit fast unbegrenzt. S-w.

**Leberpudding.** 750 g Rinds- oder Kalbsleber werden gewässert, gehäutet und durch die Maschine getrieben. Dann mischt man sie mit Salz, Pfeffer, Zwiebel, zwei Eigelben, zwei bis drei Löffeln saurer Sahne, ebensoviel geriebener Semmel und zwei Löffeln zerlassener Butter oder Margarine und dem Eierschnee, gibt die Masse in eine vorgerichtete Form und kocht sie eine Stunde im Wasserbade. E. S.

**Hammelnieren mit Salzgurke.** Man rechnet sechs bis sieben Hammelnieren für fünf Personen. Die Nieren werden gewaschen, der Länge nach geteilt und gefalzen. Eine große Salzgurke schält man und schneidet sie in Streifen, drei Schalotten in Würfel und dämpft alles in Butter ungefähr 15 Minuten, nachdem man noch eine Prise Pfeffer und zwei Eßlöffel saure Sahne dazu gegeben hat. Aus einem Ei, Milch und Mehl bereitet man einen dünnen Eierkuchenteig, den man in zwei Hälften teilt. Von der einen Hälfte bäckt man einen Eierkuchen, den man auf eine gewärmte Schüssel legt, die fertige Nierenmasse darauf streicht und mit dem zweiten inzwischen gebackenen Eierkuchen überdeckt. Man bestreut die Eierkuchen vor dem Anrichten mit feinem geschnittenem Schnittlauch oder bestreicht sie mit Sardellenbutter. Frau A. in L.

**Sellerie in Weintunke.** Die Sellerie wird geschält und in Fleischbrühe weich gedämpft. Darauf zerschneidet man sie in Scheiben und gibt die Weintunke darüber. Alles zusammen läßt man noch eine Weile ziehen. Die Weintunke wird wie folgt bereitet: Einige feingeschnittene Schalotten werden in Butter angegchwigt und mit reichlich Rotwein aufgefüllt. Man läßt alles zusammen gut einkochen und füllt mit Fleischbrühe nach, bis man genügend Tunke hat. Hierauf schneidet man Ochsenmark in kleine Würfel und gibt es in die Tunke. Tr.

**Quittengelee.** Das Wasser, in dem die Quitten gekocht wurden, kann man gut zu Gelee verwenden. Man gießt es vorsichtig vom Bodensatz ab, wiegt den Saft und nimmt zu 500 g Saft ebensoviel feinen Zucker. Man kocht es so lange, bis einige Tropfen, auf einen Teller getan, erstarren. Nach Belieben kann man dem Gelee etwas Zitronensaft zufügen, und zwar rührt man diesen erst unter, wenn das Gelee gut ist. Dann gießt man es noch heiß in vorgewärmte Gläser, die nach dem Erkalten zugebunden werden. Man verwendet die Quitten erst, wenn sie gelb werden und gut zu riechen beginnen. Apfel- wie Birnenquitten sind zu obigen Rezepten zu verwenden. v. B.

### Neue Bücher.

**Das Preussische Fischereigesetz nebst Ausführungsanweisung und Polizeiverordnung (Fischereiordnung).** 2. Auflage. Verlag J. Neumann-Neudamm. Preis broschiert 3 RM, kartoniert 3,50 RM.

Das Büchlein enthält die Textausgabe des Preussischen Fischereigesetzes, die ministerielle Ausführungsanweisung und die zum Gesetz erlassene Polizeiverordnung. Während seit dem Erscheinen der ersten Auflage das Fischereigesetz selbst keine Änderungen erfahren hat, sind solche in den beiden übrigen Teilen mehrfach eingetreten. Damit ist das Werk auf den neuesten Stand gebracht und in der vorliegenden Anordnung auch für den praktischen Fischer-Interessenten, Besitzer oder Pächter von Fischgewässern unentbehrlich. Im besonderen ist es zu begrüßen, daß die Neubearbeitung sich auch die Aufnahme weiterer Ministerialerlasse, z. B. über die Bildung von Fischereigenossenschaften, unter Anfügung einer Musterfassung erstreckt hat und außerdem ein ausführliches Wortverzeichnis beigegeben ist.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Portoerlag der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoerlag erstattet worden ist. Die Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Ich habe vorjährige Serradella. Kann man dieselbe schroteten lassen und an Pferde, Kühe, Kälber und Schweine verfüttern? Ist der Nährwert größer als der von guter Roggenkleie? Kann die Verfütterung zusammen mit Schrot erfolgen, und mit welchem?  
S. W. in S.

**Antwort:** Serradellafasern können, wenn er unverdorben ist, ganz unbedenklich für die Zwecke der Fütterung verwendet werden. Zur Erhöhung der Verdaulichkeit ist ein Schrot zu empfehlen. Der Futterwert dürfte höher liegen als bei guter Roggenkleie, jedoch liegen genaue Angaben hierüber nicht vor. Die Verabreichung kann ohne Gefahr an alle Haustiere erfolgen. Wollen Sie ein Milchfutter herstellen, so setzen Sie am besten Weizenkleie zu. Besonders geeignet erscheint der geschrotene Serradellafasern als Futter für Milchvieh.  
Dr. Vn.

**Frage Nr. 2.** In meinem Pferdestall befindet sich ein Zementfußboden. Der Dung ist, da die Pferde viel im Stalle sind, furchbar naß. Würde hier Abhilfe zu schaffen sein durch Sandfußboden, um einer Faulnis der Hufe vorzubeugen?  
S. L. in S.

**Antwort:** Der Dung wird deshalb sehr naß sein, weil wahrscheinlich der Betonfußboden zu wenig Gefälle nach der Jaucherinne hat. Sollte sich der Uebelstand nicht beheben lassen, so würden wir Torfstreu anraten. Torf saugt sehr viel Sauche auf und die Hufe bleiben dabei erfahrungsgemäß gesund.  
Reg.-Baurat N.

**Frage Nr. 3.** Unsere Kuh nimmt zu viel Wasser zu sich. Die Aufnahme beträgt an einem Tage 50 bis 60 Liter, und zwar dieses bei saftigem Weidegras. Infolge der großen Flüssigkeitsaufnahme sind die Exkremente immer sehr dünnflüssig und die Verdauung ist vollkommen ungenügend. Was läßt sich hiergegen tun?  
F. H. in B.

**Antwort:** Die übermäßige Wasseraufnahme Ihrer Kuh ist auf einen krankhaften Zustand zurückzuführen. Dieser kann aus einer gewohnheitsmäßigen Untugend entstanden sein. Zur Bekämpfung ist dafür zu sorgen, daß dem Tiere die Möglichkeit für diese starke Wasseraufnahme genommen wird. Zwecks Befestigung des Durchfalles ist die Verabreichung von gerösteten und geschroteten Hafer- oder Gerstenkörnern zu empfehlen.  
Dr. Vn.

**Frage Nr. 4.** In welcher Menge können Eichel an Zucht- und Mastschweine ohne Schaden verabfolgt werden?  
E. K. in Rh.

**Antwort:** Man empfahl bisher, Eichel nicht in zu großer Menge an Schweine zu verabfolgen, doch scheinen Versuche in Tschednitz darauf hinzuweisen, daß auch über das bisher empfohlene Maß von 1 kg bis 1,50 kg Eichel je Tier und Tag gut gegeben werden können, sofern man der leicht eintretenden Verstopfung durch Verfütterung von etwa 2 kg Rüben oder Grünfütter, etwas Melasse und ähnliches vorbeugt. Die Eichel haben sehr wenig Eiweiß; es ist solches durch Fischmehl und dergleichen zuzugeben. Der Futterwert ist etwa ein Drittel so hoch wie der der Gerste zu veranschlagen. Der Preis der Eichel darf also nicht sehr hoch sein. Die Verfütterung von Eichel wird in der Hauptsache an Mastschweine und Läufer, weniger an Zuchtschweine in Frage kommen, obgleich hier etwaige Schäden, die tragende und säugende Sauen erleiden könnten, nicht bekannt sind. Wo.

**Frage Nr. 5.** Nach dem Lammen läßt sich die Milch von meinen beiden Ziegen, die im Alter von drei bis fünf Jahren stehen,

nicht mehr kochen. Die Milch setzt sich am Boden wie Quark fest, sieht aber ganz normal aus. Die Fütterung besteht aus Gras und Tränke. Die Tränke wird bereitet aus Schlempe, Kleie, Leinmehl und Kokoskuchen, und zwar zu gleichen Teilen. Am Mittag werden noch rohe Kartoffelschaln verabreicht. Wie läßt sich die fehlerhafte Beschaffenheit der Milch beseitigen?  
W. F. in L.

**Antwort:** Das Gerinnen der Milch wird durch vielerlei Ursachen bedingt. Als solche kommen in Betracht: Eutererkrankungen, Verdauungsstörungen, Verfütterung saurer Futtermittel (wie Schlempe, Malz), Brunst, unsaubere dunstige Ställe, unsauberes Milchgeschirr usw. In Ihrem Falle möchten wir empfehlen, das Kraftfutter trocken zu verabreichen und die Schlempe gänzlich fortzulassen. Außerdem haben Sie auf peinlichste Sauberkeit der Milchgeräte zu sehen und auch dafür zu sorgen, daß der Stall sauber und gut gelüftet ist. Die Milch ist nach dem Melken sofort tief zu kühlen. Auch kann ein Zusatz von einer Messerspitze Natron auf ein Liter Milch erfolgen.  
Dr. Vn.

**Frage Nr. 6.** Mein zweijähriger Dobermannspitzer hat schon seit mehreren Monaten eine kahle Stelle auf dem höchsten Punkt der Stirn. Früher traten auch an der Hinterhand, am Leib und am Unterhieser zugleich an beiden Seiten des Kopfes kahle Stellen auf, die mit Juckreiz verbunden sind. Die Haare verschwinden und kommen aber wieder. Kann es sich um unreines Blut handeln? Was kann ich dagegen tun?  
H. H. in S.

**Antwort:** Nur durch eine mikroskopische Untersuchung der abgekratzten Hautschuppen an den erkrankten Stellen läßt sich mit Sicherheit feststellen, ob eine parasitäre Hautkrankheit vorliegt oder nicht. Reiben Sie den Hund zunächst mit Ödlen ein und geben Sie innerlich Hefepreparate: Bajuvarin Bengen, Levurinofo und Furunkulin. An der angegebenen Fütterung ist nichts auszusetzen.  
Bet.

**Frage Nr. 7.** Meine Belgischen Riesen gehen alle im Alter von sechs bis sieben Wochen ein. Sie bekommen Wirsingkohl, Kleeheu und Hafer und haben Luft und Licht. Bei einem verendeten Jungtier habe ich Rotverstopfung und stark geschwollene Därme gefunden. Was kann ich gegen diese Krankheit tun?  
F. H. in S.

**Antwort:** Da die Krankheit Ihrer Jungtiere seuchenhaft auftritt, wird es sich um die gefährliche Kaninchenkolikzidiose handeln. Sie müssen zunächst Ihre Buchten gründlich desinfizieren und sich am besten einen neuen Zuchtschaff an schaffen, da Ihre alten Zuchttiere Träger des Ansteckungsstoffes sein können, auch wenn sie selbst keine Krankheitserscheinungen zeigen.  
Bet.

**Frage Nr. 8.** Ich habe gelbe Lupinen, die sehr stark verschimmelt sind. Wie bekommt man den Schimmel weg? Mir ist gesagt worden, daß man hierzu am zweckmäßigsten Leinöl anwendet. Ist das Leinöl schädlich für die Reimkraft und für die Geignetheit als Futtermittel? Falls man die Lupinen mit Del behandeln will, wieviel ist für 50 Zentner zu verwenden?  
S. W. in S.

**Antwort:** Eine Methode der Bekämpfung von Schimmelpilzen durch Del ist uns nicht bekannt. Es muß auch als unwahrscheinlich angesehen werden, daß diese von Erfolg ist, und zwar aus dem Grunde, weil es eine besondere Schimmelpilzart gibt, die sich auf Fetten und Oelen bildet. Wir würden Ihnen empfehlen, die Lupinen mit heißem Dampfe oder kochendem Wasser zu brühen und sie hernach zu trocknen. In diesem Falle büßen dieselben die Reimkraft zum Teil ein und sind daher als Saatgut nicht mehr geeignet. Nach Entbitterung mit Hilfe von kaltem Wasser können dieselben für die Zwecke der Fütterung verwendet werden.  
Dr. Vn.

**Frage Nr. 9.** Durch Verringerung meines Viehstandes mangelt es mir an Dung. Kann ich als Ersatz Senf als Gründüngung nach Hafer ansäen? Es soll Roggen folgen; zu Lupinen ist die Zwischenzeit zu knapp. Gebe ich das für den Roggen bestimmte Thomasmehl und Kali gleich auf die Stoppeln oder kurz

vor der Einfaat? Dem Hafer habe ich keinen Stallung gegeben, nur künstlichen Dung; er steht außerordentlich krafftigend. R. L. in P.

**Antwort:** Falls Sie nicht gerade Gelbhafer bauen, ist die Zeit für eine volle Grün-ernte des Senfs zu spät. Denn er braucht immerhin acht Wochen zur kräftigen Entwicklung. Wir würden also die Hafermandeln so weit stellen, daß Sie dazwischen die Stoppel sofort stürzen können. Der Streifen, auf dem die Mandeln stehen, wird später nachgeholt. Eine Extradüngung ist nicht nötig. Thomasmehl und Kali zu Roggen wird auf den entwickelten Senf ausgestreut und flach mit diesem eingeschält. Die Schärfurche des Senfs ist zugleich die Saatfurche für den Roggen. Ich würde sie nun flach nehmen, damit sich der Boden noch setzen kann und der Roggen feststeht. Haben Sie Zeit, dann jauchen Sie die Haferstoppel vor dem Stürzen ab. Der Senf ist für Jauchedüngung sehr dankbar und wird gleichzeitig auch gute Dienste für die Untergrundwassererschließung tun. Ein mittel-flaches Einpflügen mit Doppelschar, oder je nach Boden und Grünmasse auch ohne Vorschlar im zeitigen Herbst muß folgen.  
Dr. E.

**Frage Nr. 10.** Meine Johannisbeersträucher sind in diesem Jahre sehr stark von kleinen Tierchen befallen. Ich befürchte, daß dadurch die Ernte vernichtet wird, obwohl der Fruchtansatz bis jetzt sehr gut ist. Mit gleicher Post sende ich einige Blätter der befallenen Bäume zur Untersuchung ein. Um welche Tierchen handelt es sich und wie sind dieselben zu bekämpfen. Es kommt nur eine chemische Bekämpfung in Frage, da die Kultur sehr groß ist.  
S. D. in W.

**Antwort:** Die eingesandten Blätter waren voller Blattläuse. Solange die Blätter noch nicht gekräuselt sind, lassen sich dieselben mit einer vier- bis fünfprozentigen Schmierseifenlösung durch Spritzen bekämpfen. Bei schon gekräuselten Blättern müssen die Zweige in ein schüsselartiges Gefäß mit obiger Lösung getaucht werden. Spritzen Sie in Zukunft im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum. R.

**Frage Nr. 11.** Es ist Wein von Felgen nach folgendem Rezept hergestellt worden: 6 kg Feigen, 2 Päckchen Hefenährsalz, 13 kg Zucker, 2 Päckchen Bierhefe Sherry. Die Gärung verlief ordnungsmäßig; nun steht aber der Wein trübe aus. Ich bitte um Rat, was jetzt mit dem Wein geschehen soll.  
L. in S.

**Antwort:** Bis auf die Trübung ist der im übrigen sehr starke Wein (17 Volumprozent Alkohol) gut geraten. Er wird sich mit der Zeit im Geschmack noch ausbauen und dann auch von selbst klären. Wir raten, ihn auf Flaschen zu füllen und diese gut verkorkt aufrecht zu lagern. Schneller kommt man zum Ziele, wenn man den Wein mit sogenannter Weinklärende (spanische Erde) behandelt und dann durch ein Papierfilter gießt, bis er blank durchläuft. Hierzu gehört aber eine gewisse Fertigkeit, die man sich am besten von einem Apotheker oder Drogist zeigen läßt.  
Prof. Dr. K.

**Frage Nr. 12.** Mein Waldbeerwein, den ich voriges Jahr angestellt habe und der im Dezember ausgegärt war, fängt jetzt, nachdem er in Flaschen gefüllt ist, wieder an zu gären. Was ist dagegen zu tun?  
E. B. in D.

**Antwort:** Es gibt da zwei Möglichkeiten: Entweder wird der Wein wieder ausgefüllt und die Nachgärung bis zur Beendigung abgewartet, oder man pasteurisiert den Wein vorsichtig. Dies geschieht folgendermaßen: Zunächst werden die Korken mit einer Bindfadenfingel so gesichert, daß sie beim Erwärmen nicht herausfliegen können. Dann erwärmt man sie entweder in einem Wecktopf mit Einsatz oder in einem Waschkessel mit untergelegtem Stroh, so daß die Flaschen nicht den Kessel berühren, in Wasser bis auf 70 Grad 20 Minuten lang, um sie dann erkalten zu lassen. Die Hefepitze sind nun abgetötet und die Gärung hört damit auf. Zu voll gefüllte Flaschen können beim Erwärmen platzen, es muß daher einige Finger breit Luftraum gelassen werden.  
Prof. Dr. Ks.

Alle Sendungen an die Schriftleitung, auch Antworten, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wes. Fl.).